

Calwecker Zeitung

HEIMATAUSGABE FÜR STADT UND LAND

MITTWOCH, 28. FEBRUAR 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 33

Clementis in Haft

„Geständnisse“ liegen bereits vor / Prag rationiert wieder Brot und Mehl

PRAG. Der frühere tschechoslowakische Außenminister **Vladimír Clementis** befindet sich nach einer amtlichen Prager Mitteilung in Haft. Damit ist dem Rätselraten um seinen Verbleib ein Ende gesetzt. Clementis war seit Ende Januar aus Prag verschwunden und sollte später angeblich in mehreren Ländern Europas, darunter auch in der Bundesrepublik, aufgetaucht sein.

Nach der amtlichen Meldung ist Clementis aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen worden. Zur Last gelegt werden ihm „Spionagetätigkeit und bürgerlich-nationalistische Verschwörung“. Gleichzeitig wurde bekanntgegeben, daß zwei frühere Mitglieder der slowakischen Regionalregierung, **Husák** und **Novomeský**, aus der Partei ausgeschlossen und verhaftet worden seien. Bestätigt wurde auch nochmals die Verhaftung der früheren stellvertretenden Generalsekretärin der slowakischen KP **Svermova** und des Brünnener Parteisekretärs **Sling**.

Die Verhaftungen waren den Mitgliedern des Zentralkomitees der KP der Tschechoslowakei bereits in der vorigen Woche durch den Generalsekretär der KP, **Bastowansky**, bekanntgegeben worden. Den Verhafteten wird vorgeworfen, sie hätten das Ziel verfolgt, die kommunistische Regierung zu stürzen, die Tschechoslowakei von dem „Friedenslager unter der Führung der Sowjetunion“ zu spalten und den Kapitalismus wieder herzustellen. Vom Zentralkomitee wurde beschlossen, einen „öffentlichen Aufklärungsflugzug“ über die staatsfeindlichen und verräterischen Umtriebe der „Sling, Svermova, Clementis und Konsorten“ einzuleiten. **Bastowansky** berichtete vor dem ZK, Clementis habe bereits zugegeben, daß er sich 1939 damit einverstanden erklärte, für die französische Geheimpolizei zu arbeiten und eine Verpflichtung unterzeichnete, „in der eine Zusammenarbeit in Spionage- und Sabotageangelegenheiten festgelegt wurde“. Für Clementis fand **Bastowansky** Bezeichnungen wie: „Renegate Kreatur, giftige Viper, Doppelge-

sicht ohne jedes Rückgrat und von unvorstellbarer moralischer Verworfenheit“.

Die tschechoslowakische Regierung hat am Montag überraschend die seit Oktober 1949 abgeschaffte Brot- und Mehrationierung wieder eingeführt. Die Rationen sind vorerst auf die gleiche Höhe festgesetzt worden, die sie vor Abschaffung der Rationierung hatten. Normalverbraucher erhalten für vier Wochen 5000 Gramm Brot und 7000 Gramm Teigwaren. Ungarn scheint vor der gleichen Maßnahme zu stehen, wie aus Erklärungen des stellvertretenden Ministerpräsidenten **Rakosi** hervorgeht. Westliche Beobachter führen die Lebensmittelknappheit in beiden Ländern auf den

forcierten Aufbau der Schwerindustrie und die Vernachlässigung der landwirtschaftlichen Investitionen zurück.

Togliatti wieder zurück

VENEDIG. Der italienische Kommunistenführer **Palmiro Togliatti** ist am Montag nach zehnwöchigem Erholungsaufenthalt in der Sowjetunion wieder in Italien eingetroffen. Togliatti war seinerzeit nach Moskau gereist, um sich von den Folgen einer Gehirnoperation zu erholen. Da die kommunistische Partei Italiens sich durch den Austritt verschiedener prominenter Abgeordneter in einer Krise befindet, rechnet man allgemein damit, daß Togliatti eine Säuberung in der Parteiführung vornehmen wird.

Die auf die Nenni-Sozialisten übergreifende Abfallbewegung in der extremen italienischen Linken macht weitere Fortschritte.

London ist verhandlungsbereit

Paris rechnet mit Zustimmung des Kremls zu Viermächte-Vorkonferenz

LONDON. Ein Sprecher des britischen Außenministeriums erklärte zur jüngsten Sowjetnote, in der Großbritannien erneut die Verletzung des britisch-sowjetischen Bündnisvertrages vorgeworfen wurde, England sei nach wie vor zu einem Gespräch mit der Sowjetunion bereit. Wenn die Note den Zweck verfolgte, die Westmächte zu spalten, so sei dies ein sehr unglücklicher Versuch gewesen. Großbritannien warte auf eine Antwort zu den letzten Noten der Westmächte, in denen die Einberufung einer Viermächtevorkonferenz vorgeschlagen wurde.

Nach Meldungen aus Paris wird die in der neuesten Sowjetnote an Großbritannien zum Ausdruck kommende Verhandlungsbereitschaft

dahingehend gedeutet, daß die Sowjetunion sich zu der von den Westmächten für den 5. März vorgeschlagenen Vorkonferenz der Außenministerstellvertreter in Paris bereitfinden soll. Auf Grund einer Unterhaltung mit der französischen Botschaft in Moskau erklärten Regierungsbeamte, es lägen alle günstigen Anzeichen dafür vor, daß der Kreml die Vorkonferenz akzeptiere.

Frankreich wird die Sowjetnote vom 20. Januar zur Wiederbewaffnung Westdeutschlands wahrscheinlich nicht beantworten.

„Selbstreinigung“

KP-Landesvorstände abgesetzt

STUTT GART. Die Landesvorstände der kommunistischen Partei von Württemberg-Baden und Hessen sind am vergangenen Wochenende auf Grund einer „Selbstreinigungsaktion“ zurückgetreten. Nach Angaben der kommunistischen Blätter in Stuttgart und Frankfurt wurde der Rücktritt auf den Landesdelegierten-Konferenzen beschlossen. Die zurückgetretenen Landesvorsitzenden **Robert Leibbrand** und **Oskar Müller** sind beide Mitglieder des Bundestags.

Im württemberg-badischen KP-Organ wurde betont, daß Selbstkritik notwendig und entscheidend sei, wie sich ein Mitglied zur Sowjetunion verhalte. Leibbrand habe „selbst aufgezeigt, wie groß seine persönliche Verantwortung für die opportunistischen Fehler seiner Partei in Württemberg-Baden“ waren.

Im hessischen Organ wurde erklärt, die abgetretene Landesleitung habe „die Gefahr des Opportunismus und des Sektiererturns in der Partei“ unterschätzt. Man habe erkannt, „wie notwendig es ist, daß die Partei eine entscheidende Wendung in ihrer ganzen ideologischen und organisatorischen Arbeit vollzieht“.

Begrenzte Geländegewinne

Bradley: 250 000 Amerikaner in Korea

PUSAN. Am Dienstag, dem sechsten Tage ihres neuen Gegenangriffs, erzielten die UN-Truppen weitere begrenzte Geländegewinne. Nordkoreanische Gegenangriffe konnten abgewiesen werden. Am Montag kam es am Mittellauf des Han-Flusses zu erbitterten Gefechten. Amerikanische Sturmtruppen überschritten 7 km östlich von Seoul den Fluß, zerstörten feindliche Feldbefestigungen und zogen sich danach wieder zurück. Auf dem Nordufer des Han haben die Kommunisten ein tiefgestaffeltes Verteidigungssystem aufgebaut.

Nach Meldungen aus Washington teilte der Generalstabschef der USA-Streitkräfte, **General Bradley**, am Montag dem Wehrausschuß des Repräsentantenhauses mit, daß zurzeit rund 250 000 amerikanische Soldaten in Korea kämpfen. Amerika plane, solange die gegenwärtig in der Welt herrschenden Spannungen andauerten — was noch 10 bis 20 Jahre der Fall sein könne — eine Streitmacht von dreieinhalb Millionen Mann unter Waffen zu halten.

General MacArthur erklärte in seinem 14. Bericht an die UN, die kommunistischen Flugzeuge hätten von ihren unangreifbaren Stützpunkten in der Mandschurei aus ihre Aktivität gegen die Luftstreitkräfte der UN verstärkt.

Entspannung in Marokko

Der Sultan gibt nach

RABAT. Der Sultan von Marokko hat eine weitere Zuspitzung der schweren Krise zwischen seinem Land und Frankreich verhindert.

In einem von ihm unterschriebenen Dokument wird anerkannt, daß die Reformen in Marokko und die Demokratisierung der politischen Einrichtungen mit der Schutzanwesenheit Frankreichs nicht unvereinbar seien.

Der französische Staatspräsident **Auriol** schaltete sich am Sonntag in den französisch-marokkanischen Konflikt ein und übermittelte dem Sultan eine Botschaft. Der Sultan soll sie bereits beantwortet haben. Über den Inhalt beider Dokumente ist noch nichts bekannt.

Am Samstag hatte der Sultan sein „Hauuskabinett“ entlassen, das sich aus Nationalisten zusammensetzte.

Gegen Remilitarisierung

Berliner Weltfriedensrat-Tagung beendet

BERLIN. In einer Resolution zum Deutschlandproblem fordert der am Montag nach 8-tägigen Beratungen abgeschlossene Berliner Kongreß des prokommunistischen Weltfriedensrates im Sowjetsektor Berlins alle Länder auf, die sich durch eine Wiederaufrüstung Deutschlands „unmittelbar bedroht“ fühlen, machtvoll gegen die Remilitarisierung zu demonstrieren.

Am Samstag wurde eine Entschließung angenommen, die einen „Friedenspakt“ der Großmächte einschließlich Rotchinas fordert. In einer zweiten Resolution wendet sich der Weltfriedensrat gegen den Abschluß eines „separaten Friedensvertrags“ zwischen den USA und Japan. Verlangt wurde die Hinziehung Rotchinas, der Sowjetunion und Großbritanniens.

Druck auf Bonn

Von Horst Flügge

Seit Beginn dieses Jahres sind Regierung und Parlament in Bonn einem wachsenden Druck ausgesetzt. Es ist zunächst die Situation Bonns unter dem Besatzungsregime und, damit zusammenhängend, die Wirkung der weltpolitischen Entwicklung auf unsere Staatswerdung. In einer Zeit, in der wir — wechselnd von Fall zu Fall — für die westlichen Alliierten Partner oder Gegner sind, in der uns unsere Abhängigkeit von anderen Mächten stündlich bewiesen wird, bedarf die Feststellung, daß wir in außen- und besatzungsrechtlichen Fragen nur ein Objekt sind, keine Begründung.

Für Innen- und Wirtschaftspolitik der Regierung und der Opposition in Bonn, bedeutet diese Abhängigkeit, daß sie an die Lösung der Probleme nur in dem Rahmen herangehen können, den Bestimmungen und Gesetze der Alliierten festlegen. Die Möglichkeiten zur Überwindung etwa der Kohlenkrise finden dort ihr Ende, wo der Beschluß der Ruhrbehörde bestimmt, oder die Mittel für soziale Aufwendungen hängen direkt von der Höhe der Besatzungskosten ab. So wenig Grund zu der Erklärung besteht, Bonn habe im Rahmen des Möglichen alles getan, so wenig dürfen jedoch die Grenzen des Möglichen verkantet werden. Jede Kritik und jede Forderung hat nur dann einen Sinn und eine Berechtigung, wenn sie erfüllbar ist.

Es ist notwendig, diesen Gemeinplatz zu wiederholen, weil in der letzten Zeit innerhalb der Bundesrepublik ein Druck auf Bonn ausgeübt wird, der die Tatsachen ignoriert. So erfreulich es ist, daß unser innerpolitisches Kräftespiel an Intensität zugenommen hat und so dumm der Standpunkt ist, unsere Objektstellung inmitten der weltpolitischen Krise verlange eine Vertagung der innen- und wirtschaftspolitischen Auseinandersetzungen, so fahrlässig ist es jedoch, wenn gegenüber Bonn Forderungen erhoben werden, die einfach unerfüllbar sind. Es ist nichts anderes als Demagogie, wenn um des Befehls einiger tausend Menschen willen, von Politikern Forderungen aufgestellt werden, von denen jeder weiß, daß sie nicht erfüllt werden können.

Man muß nicht die Kundgebungen der extremen Parteien besuchen, um zu erleben, wie mit Phrasen billiger agitatorischer Mittel versucht wird, das Volk gegen Bonn zu mobilisieren. Da war kürzlich eine große Kundgebung des „Zentralverbandes der Vertriebenen“ in Bonn. Was sich dort abspielte, erinnerte nicht an die Vergangenheit, sondern es war eine Wiederholung. Das ging bis zu Sprechchören: „Kather befehl, wir folgen“ oder Spruchbändern „Wer Haß sät wird Kampf ernten“. Der Vorsitzende des Verbandes befahl zwar nicht, aber er forderte Meist Unerfüllbares.

Was für eine Verantwortung gegenüber den Vertriebenen ist es, wenn den ärmsten Bürgern der Republik ein Lastenausgleich als möglich hingestellt wird, der nicht zu konkretisieren ist? Es ist weder ein Dienst an den Flüchtlingen noch an unserer Demokratie, 9,7 Millionen Menschen für einen Druck auf Bonn zu mobilisieren, wenn er mit selbst theoretisch nicht annehmbaren Forderungen verbunden ist. Die erste Folge dieses Drucks scheint die zu sein, daß ein Kompromiß zwischen Regierung und Opposition in der Frage des Lastenausgleichs greifbarer erscheint als bei der ersten Lesung des Gesetzes. Der Grund? Beide Seiten des Bundestages spüren, daß sich diese Art Druck nicht nur gegen die eine von ihnen richtet. Die Opposition kann nur Forderungen erheben, die sie vertreten würde, wenn sie Regierung wäre.

Der zweite, stärkere, weil realere Druck auf Bonn, geht von den Gewerkschaften aus. Um seine Berechtigung ist bei der ersten Lesung des Gesetzes über die Mitbestimmung in den Kohle- und Eisenindustrien scharf gestritten worden. Die Meinungen des Parlaments teilen sich in dieser Frage. Wie die neuen Forderungen der Gewerkschaften bewiesen, wird dieser Druck noch zunehmen, wenn die Mitbestimmung auch für die Betriebe der Chemie und der Bundesbahn durchgesetzt werden soll. Es geht um eine erfüllbare und sehr politische Forderung, die bisher von einer Mehrheit des Parlaments gestützt wird. Gerade darum sollte, wenn das erste Mitbestimmungsgesetz ohne Zwischenfälle verabschiedet worden ist, über die Ausdehnung der Mitbestimmung verhandelt werden, bevor es zu Streikdrohungen und Gegenaktionen kommt.

Das Parlament, dessen Ausschüsse sich bereits mit diesen Fragen befassen, sollte die Initiative behalten. Es ist für keine Partei, Gewerkschaft oder Interessengruppe ein Gewinn, wenn Streikdrohungen einem Gesetz vorangehen. Auch der Druck im Rahmen unserer Demokratie, sollte nicht massiver angesetzt oder provoziert werden, als es unser wirtschaftliches und politisches Gefüge erlaubt. So robust, um Widerstand nach außen leisten und Auseinandersetzungen im Innern durch Streik austragen zu können, ist unsere Republik noch nicht.

Spätestens 1952 wird Helgoland frei

Bundesregierung will andere Übungsziele für RAF suchen

HAMBURG. In einer offiziellen britischen Erklärung, die am Montag vom Hauptquartier der britischen Besatzungsmacht herausgegeben wurde, heißt es, daß Großbritannien die Insel Helgoland spätestens am 1. März 1952 freigeben und andere Ziele für die Bombenübungen seiner Luftstreitkräfte benutzen will. Diese Erklärung setzt einen vorläufigen Schlußpunkt unter das Thema Helgoland, das jahrelang im In- und Ausland diskutiert worden ist. Die Bekanntgabe erfolgte wenige Stunden nach einer Zusammenkunft zwischen Bundeskanzler **Dr. Adenauer** und dem britischen Hochkommissar **Sir Ivone Kirkpatrick**.

Bundeskanzler **Dr. Adenauer** hat sich bereit erklärt, jeden Versuch, die britischen Bombenabwürfe auf Helgoland bis zum März nächsten Jahres zu stören, zu verhindern. Er wird ferner nach neuen Übungsziele für die britischen Luftstreitkräfte suchen. In diesem Zusammenhang wird auf Sandbänke an der deutschen Nordwestküste verwiesen, die **Dr. Adenauer** verfügbar machen wolle, wenn sie sich für Abwurfübungen eignen sollten.

Zugleich mit der Bekanntgabe über die Freigabe Helgolands wurde vom britischen Hauptquartier mitgeteilt, daß die Bombardierung der Insel bis auf weiteres eingestellt wird. Das

Hauptquartier fügte hinzu, daß dieser Entschluß nichts mit der letzten kommunistischen Helgoländedemonstration zu tun habe.

Die Entscheidung der britischen Regierung, die Bombardierung der Insel einzustellen, wurde vom Bundeskanzler **Dr. Adenauer** sehr begrüßt. Vom Bundespresseamt wurde betont, die Regierung sei erfreut, daß England „dem Drängen der deutschen Stellen“ nachgegeben habe. In Kreisen der Helgoländer und der Bevölkerung an der Nordseeküste wurde die britische Entscheidung ebenfalls wärmstens willkommen geheißen.

Die 7 kommunistischen Helgoländedemonstranten, die am Montag von einem Polizeikommando von der Insel berabgeholt wurden, sind nach ihrer Ankunft auf dem Festland verhaftet und in das Gefängnis Itzehoe eingeliefert worden.

Atomträger wird gebaut

USA-Senat billigt Flottenbauprogramm

WASHINGTON. Der amerikanische Kongreß hat am Montag die Gesetzesvorlage über den Bau eines 60 000-t-Flugzeugträgers gebilligt, auf dem Langstreckenbomber für Atomangriffe auf feindliche Gebiete stationiert werden können. Der Träger, dessen Bau 212 Millionen Dollar kosten soll, wird der erste schwimmende Atomstützpunkt der Welt sein.

Der Senat billigte ferner das Gesamtbudget für die amerikanische Flotte in einer Höhe von 2,358 Milliarden Dollar.

US-Admiral Flottenchef

England erhebt keine Einwände

LONDON. Die britische Regierung hat beschlossen, keine Einwände gegen die Ernennung eines amerikanischen Admirals zum Oberkommandierenden der atlantischen Streitkräfte zu erheben, wurde am Montag von zuständiger Seite in London festgestellt.

Premierminister **Attlee** erklärte am Montag im britischen Unterhaus, daß er mit der vorgesehenen Ernennung des US-Admirals **Fechteler** „vollständig einverstanden“ sei. Er teilte mit, daß dessen Vertreter ein Briten sein werde.

Adenauer unterstützt Gerstenmaier

„Dr. Maier holt alte Akten hervor“, sagt Leiter des Evang. Hilfswerkes

th. STUTTGART. Zu der Auseinandersetzung zwischen Ministerpräsident Dr. Maier und Bundestagsabgeordnetem Dr. Gerstenmaier hat sich nun auch Bundeskanzler Dr. Adenauer geäußert. In einem Brief an den Landesvorsitzenden der CDU von Württemberg, Simpfendorfer, erklärte Adenauer, das Vorgehen des Abgeordneten Gerstenmaier gegen den Ministerpräsidenten habe über die Kreise der CDU hinaus in Bonn Zustimmung gefunden. Dr. Maier habe durch seine Schnäher Auslassungen der Bundesrepublik erheblichen Schaden zugefügt.

Dr. Maier sagte zu diesem Brief, wenn Dr. Adenauer ihn wiederholt kritisiert habe, so habe er das nicht in seiner Eigenschaft als Bundeskanzler, sondern als „Parteiorganisator der CDU“ getan.

Dr. Gerstenmaier hat sich am Montag in einer Pressekonferenz gegen das Vorgehen des Ministerpräsidenten geäußert, daß er es vermieden habe, sich mit dem Bundestagsabgeordneten Gerstenmaier auseinanderzusetzen, und ein Verfahren gegen das Evangelische Hilfswerk eingeleitet habe in der Hoffnung, den Leiter dieser Organisation zu treffen. Dr. Maier habe es fertiggebracht, das Evangelische Hilfswerk anzugreifen und damit die Evangelische Kirche in Deutschland zu diskreditieren. Was dem Hilfswerk vorgeworfen werde, seien „zwei Verkehrsunfälle“. Das Hilfswerk habe eine ausländische Liebesgabenendung an die Quäker in München und eine an den Hilfsverein der freien Demokraten „weitergeleitet“. Beide Sendungen seien aber auf dem Schwarzen Markt verschwunden. Das Hilfswerk habe nachträglich den Zoll und die Zollstrafen nicht bezahlen wollen, weil es sich um eine „mißbräuchliche Benutzung der Einfuhrzertifikate“ des Hilfswerks gehandelt habe. Nach der Währungsreform habe das Hilfswerk Liebesgabenendungen aus dem Ausland bezogen, die im

Einverständnis mit den Spendern an Großhändler weiterverkauft worden seien. Mit dem Erlös habe das Hilfswerk caritative und kirchliche Einrichtungen, die dringend Geld gebraucht hätten, unterstützt. Die Durchführung dieser Geschäfte sei zunächst von den Zollbehörden beanstandet worden; die Ermittlungen hätten jedoch keinen strafbaren Tatbestand ergeben.

Dr. Gerstenmaier warf dem Ministerpräsidenten vor, daß er nun alle Akten hervorhole und so formalen Rechtsbegriffen greife, um ein humanes Handeln zu bestrafen. „Man will uns heute zur Rechenschaft ziehen, weil

Bewaffnung der Kriminalpolizei

Südweststaatgesetzentwurf der FDP

TÜBINGEN. Der Fraktionsvorsitzende der CDU, Abgeordneter Gog, und weitere vier Mitglieder dieser Fraktion haben beim Landtag eine Große Anfrage eingebracht, in der die Regierung aufgefordert wird, die öffentliche Sicherheit durch zweckmäßige Ausrüstung der Kriminalpolizei mit Feuerwaffen zu erhöhen und damit auszuschließen, daß die Kriminalpolizei ihren Dienst ohne oder mit unzureichenden Feuerwaffen ausüben muß. Anlaß zu der Anfrage gibt der Ausbruch des Rädelführers einer Einbrecherbande, Herock, am 10. Februar aus dem Amtsgerichtsgefängnis Sigmaringen. Er konnte schon nach kurzer Zeit von einem Beamten der Kriminalpolizei gestellt werden. Bei der Festnahme entspann sich jedoch ein Handgemenge, bei dem der Beamte, wie es in der Großen Anfrage heißt, „übel zugerichtet wurde und nur durch Einsatz seiner letzten Kraft die Oberhand gewinnen konnte“. Die Gefahr für den Beamten und für die Sicherheit der Wiedereingekerkerten ist darauf zurückzuführen, daß der Beamte, wie dies häufig der Fall ist, keine Handfeuerwaffe zur Verfügung hatte.

Die Große Anfrage steht auf der Tagesordnung der Landtagssitzung vom Freitag.

Stel vertreter für Hallstein

Geheimrat Rüdiger vorgeschlagen

BONN. Bundeskanzler Dr. Adenauer beabsichtigt, Geheimrat Dr. Konrad Fr. Rüdiger, Tübingen, zum Vertreter von Staatssekretär Prof. Walter Hallstein bei der deutschen Pleven-Plan-Delegation in Paris zu ernennen. Am Dienstag hatte Dr. Adenauer bereits eine Aussprache mit Dr. Rüdiger.

Prof. Hallstein, der bei den Gesprächen über den Pleven-Plan vertreten werden soll, bleibt jedoch offiziell deutscher Delegationsführer für beide Konferenzen.

Geheimrat Dr. Rüdiger, der 1946 einen Lehrauftrag für Englisch an der Universität Tübingen erhielt, wurde am 4. Februar 1897 in Kiel geboren. Nach seinem Eintritt in den Auswärtigen Dienst war er bis 1919 Referent des damaligen Außenministers Graf Brockdorff-Rantzau. Von 1920—1922 gehörte er der Botschaft in London an, 1922—24 amtierte Rüdiger als Geschäftsträger in Brüssel und von 1926—1930 als Gesandtschaftsrat im Haag. Seitdem gehörte er der Kulturbestellung des Auswärtigen Amtes an, unterbrochen von einer zweijährigen Tätigkeit als Konsul in Portugiesisch-Ostafrika. Während des Krieges war Geheimrat Rüdiger Sachbearbeiter des Internationalen Ernährungshilfswerkes für die besetzten Gebiete.

Landsberger Häftlinge

„Bis auf weiteres“ keine Hinrichtungen

WASHINGTON. Beamte des State Department gaben bekannt, daß das US-Außen- und Armeeministerium Hochkommissar McCloy angewiesen haben, die Hinrichtungen „bis auf weiteres“ zurückzustellen. Der oberste Gerichtshof habe erst über einen von der Verteidigung beabsichtigten Berufungsantrag zu entscheiden.

Big Today:

Der Kaufherr aus CHINA

Alle Rechte Prometheus-Verlag Urbenzell bei München

„Entschuldigen Sie Captain“, sagte John Alvis kleinlaut, und fuhr dann mit sicherer Stimme fort: „Ich bin überzeugt, daß mich Tschau-Fu nicht freiwillig verläßt. Er ist gewohnt auf der Schwelle meines Schlafzimmers zu liegen, und es würde mich sehr wundern, wenn er einen Schritt von seinem Herrn wiche.“

„Mr. Alvis, Sie sind in einem Hause der Parkstraße, gegenüber dem Regentpark, und gleich an der Ecke vorne steht der nächste Bobby.“ Tom hatte den Einwurf gemacht.

Inzwischen kehrte der Butler Robertson mit schreckensbleichem Gesicht zurück.

„Kann ich Sie einen Moment allein sprechen, Sir?“ flüsterte er an Toms Ohr. Big Toddy erhob sich und ging mit Robertson ein paar Schritte zum Fenster.

„Sir“, wisperte dieser ganz aus der Fassung, „ich glaube, es ist etwas Furchtbares geschehen: Auf der Treppe und im Vorplatz sind Blutlachen!“

Big Toddy fuhr zurück.

„Wie?! In meinem Hause?“

Der Butler stand unglücklich und bleich vor ihm, als fühle er sich persönlich schuldig an dem rätselhaften Vorkommnis.

Dann unterrichtete Tom mit ein paar Worten die beiden Herren. Alvis kroch förmlich in sich zusammen und umkrampfte mit der gesunden Hand die Krücke seines Stockes. Der Captain sprang auf und nahm sofort die Führung in die Hand.

„Robertson!“ rief er. „Sie bleiben hier bei dem Herrn, nehmen Sie die Pistole von Mylord aus der Schreibtischlade — da steckt sie

doch, was Tom? — und wachen Sie hier, daß nichts geschieht. Halten Sie die Fenster im Auge. Wir beide, Tom, werden nach dem Verbleib des Chinesen sehen!“

Die beiden Männer traten ohne auf Entgegnungen zu warten auf den Vorplatz hinaus. Sie schalteten das große Deckenlicht ein. Vor dem Rauchsalon lag ein größerer Bibliotheksraum, und diesen wieder betrat man durch ein kleines Vorzimmer. Hier hielt sich der Butler meist auf, wenn Gäste in den inneren Räumen zu bedienen waren. Den Chinesen hatte Robertson vor die Tür auf den Vorplatz im Treppenhaus gewiesen.

Eine breite, marmorne Treppe im Barockstil mit schweren Balustraden führte aus der Halle herauf. Die eigentlichen Wohnräume befanden sich ausschließlich im ersten Stockwerk.

Auch im Treppenhaus schalteten die Freunde die großen Flutlichter ein, so daß es taghell wurde.

Nun sahen sie deutlich eine rote, anscheinend frische Blutlache in einer Ecke neben der Tür zum Butlerzimmer. Hier mochte Tschau-Fu gekauert haben. Er hatte auf seinen Herrn gewartet und vielleicht geschlummert. Was aber war dann geschehen?

Das Blut war noch nicht gestockt, eine Spur dicker Tropfen wies zur Marmortreppe, als habe man einen schweren, blutigen Körper dorthin geschleift; denn einige Tropfsuren waren verwischt und auseinander gezogen.

Captain Griffins kniete hin und betrachtete die Spur genauer. „Die Tropfen sind beinahe senkrecht aufgefallen“, stellte er fest, „die Spritzer gehen ringum gleichmäßig auseinander, das spricht dafür, daß der blutende Körper keine große Geschwindigkeit der Fortbewegung hatte. Vermutlich hat sich hier ein Verwundeter geschleppt — oder es wurde eine Leiche getragen. „Nein“, fuhr er gleich darauf fort, „es wurde ein Körper getragen, das scheint mir außer Zweifel!“ Er deutete auf die

wir in Zeiten, da ein brennender nationaler Notstand vorlag, den Wasserschlach nicht an dem amtlich zugelassenen Hydranten, sondern an des Nachbars Wasserhahnen angeschlossen haben.“

Der 2. FDP-Vorsitzende Dr. Schäfer erklärte am Dienstag in Bonn, die Auseinandersetzung Maier-Gerstenmaier habe sich nach der Stellungnahme Dr. Adenauers für Gerstenmaier auf Bundesebene verlagert. Bisher sei die unglückliche Angelegenheit nur ein „inerschwäbischer Hausstreit“ gewesen. Selbstverständlich billige die FDP die Worte Maiers von „Adenauers Kriegsspielzeug der Remilitarisierung“, die diese Auseinandersetzung ausgelöst hätten, nicht. Jetzt müsse aber die FDP alle Vorgänge untersuchen, und erhalte die Kontroverse eine Bedeutung, die unter Umständen größere Auswirkungen haben könnte.

Die Wiedervereinigung des früheren Landes Württemberg oder die Vereinigung des gegenwärtigen Landes Württemberg-Hohenzollern mit dem Lande Württemberg-Baden durch Staatsvertrag sieht der Entwurf eines verfassungsändernden Initiativgesetzes vor, das die FDP-Fraktion dem Landtag von Württemberg-Hohenzollern vorgelegt hat. Die Volksabstimmung über diesen Gesetzesentwurf soll nach Vorschlag der FDP gleichzeitig mit der Landtagswahl bzw. mit der Abstimmung über die Verlängerung der Legislaturperiode des Landtages stattfinden.

Erhöhung der Beamtengehälter

Um 15 Prozent

BONN. Die Gehälter für die Beamten und Angestellten werden in den Ländern und beim Bund vom 1. April an um 15 Prozent erhöht. Die Länder haben sich mit den Gewerkschaften über diese Gehaltserhöhung geeinigt. Das Bundesfinanzministerium will sie für den Bund übernehmen. Die Gemeinden wollen sich dem Vorgehen von Bund und Ländern anschließen.

Der Mehraufwand beträgt insgesamt etwa 535 Millionen DM. Die Erhöhung soll allen — angefangen von der Stenotypistin bis zum Bundespräsidenten — zugute kommen.

Nachrichten aus aller Welt

militärische Beobachter der Sowjetunion und Reichswehr teil.

AMSTERDAM. Ein umfangreicher Schmuggel von deutschen Personenkraftwagen nach Holland wurde von den niederländischen Zollbehörden aufgedeckt. Die Wagen waren größtenteils in der Bundesrepublik gestohlen worden. Eine genaue Zahl der nach Holland geschmuggelten Wagen wurde noch nicht bekanntgegeben.

PARIS. Das Pariser Untergrundbahn- und Autobuspersonal ist am Montag in einen 24-stündigen Streik getreten. Die Regierung hat Militärlastwagen eingesetzt, die einen Notdienst aufrecht erhalten. Ein Großteil der Pariser Berufstätigen begab sich zu Fuß oder mit dem Fahrrad zur Arbeitsstelle. Die Streikenden fordern eine monatliche Lohnerhöhung von 7,5 DM.

PARIS. Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht, der gegenwärtig in Paris weilt, wird doch nicht nach Brasilien fahren, sondern heute nach Hamburg zurückkehren. In einem Interview teilte Schacht mit, er beabsichtige sich demnächst in Deutschland wieder geschäftlich zu betätigen. Mit Politik wolle er nichts mehr zu tun haben. „Ich bin kein guter Politiker, meine Fehler in der Vergangenheit haben es bewiesen“, sagte Schacht.

BOMBAY. Auf einem Stausee bei Poona kenterte am Sonntag ein Boot mit einer 43köpfigen Hochzeitsgesellschaft. Nur 12 Personen einschließlich des Bräutigams konnten gerettet werden.

SYDNEY. Elf Tote und 11 Schwerverletzte forderte am Sonntag ein Zusammenstoß zwischen einem australischen Touristenomnibus und einem Güterzug in der Nähe von Horsham.

TOKIO. Gewaltige Explosionen auf der Oberfläche der Sonne, die als sog. Sonnenflecken auf der Erde beobachtet werden können, haben am Montag den Radioverkehr zwischen dem fernen Osten und Amerika sowie Europa für Stunden unterbrochen.

blutigen Abdrücke einer Hand auf der Steinbrüstung. Der Abdruck war übertropft.

„Da ist nur ein einziger Abdruck!“ sagte der Captain, „ein schwer Getroffener hätte sich auf seinem Weg treppab ständig aufgestützt. Der Mann aber, der hier den Körper trug, tat es nur ein einziges Mal, vermutlich als er sich die Leiche auf die Schulter warf und nach Gleichgewicht suchte.“

„Schließlich“, mengte sich Big Toddy ein, geht ein Verwundeter nicht aus dem Hause fort, das allein ihm Hilfe bringen kann. Aber ein Mörder geht fort.“

Sie folgten der Spur; sie führte anfangs geradewegs zur hinteren Gartenpforte, durch welche die beiden Besucher heute gekommen waren. Captain Griffins schaltete seine schwere Stablampe ein und schritt auf den Kiesweg hinaus. Da und dort waren die dunklen Flecken zu sehen.

Der Nebel lag noch immer milchig über der Stadt, ein feuchtkaltes Geriesel näßte vom Himmel. Trotzdem machte es keine Schwierigkeit die Parkpforte zu erreichen. Sie stand weit offen, draußen lag der spiegelnde Asphalt von Park Road. Ein Auto huschte mit gelben Lichtern vorüber. Drüber hoben sich die schwarzen Schatten der Kanalmauer ab.

Der Captain und Big Toddy strebten dorthin. Kurz vor dem Gitter fand der suchende Strahl der Lampe noch einmal einen Blutleck. Es war kein Zweifel, daß der Körper hier vorbei geschleppt worden war. Big Toddy schrie auf!

An einem der Gitterstäbe des Kanals hing ein großer Fetzen Stoff: Raues Leinen von fremdartiger Webart. Wortlos starteten die beiden Männer durch die graue Nebelschicht zu dem lautlosen und unbewegten Wasser hinab, das einige Meter tiefer glänzte.

„Wenn er dort unten ist“, meinte Griffins, „treibt er in die unterirdischen Kanäle ab und wird — weiß Gott wann gefunden!“ Sie gingen schweigend zurück.

„So geht es nicht“

Guderians neuestes Buch

BONN. Ein dieser Tage erscheinendes neues Buch des ehemaligen Chefs des deutschen Generalstabs Guderian mit dem Titel „So geht es nicht“, hat, wie aus Regierungskreisen in Bonn verlautet, zu heftigen Auseinandersetzungen geführt. Man versuchte Guderian dahin zu bringen, die Veröffentlichung seines Buches zurückzustellen. Trotz eines angeblichen Briefwechsels mit dem militärischen Berater der Bundesregierung, dem ehemaligen General Dr. Speidel, scheint aber Guderian sich entschlossen zu haben, das Buch doch jetzt schon herauszugeben.

Aus einer Voranzeige des Verlags (Vowinkel, Heidelberg) ist zu entnehmen, daß Guderian die Voraussetzungen für einen deutschen Wehrbeitrag noch nicht für gegeben hält. Seine Spekulationen über einen zukünftigen Krieg gehen dahin, daß es kein Stellungskrieg, sondern ein Kampf in breiten und tiefen Räumen und in der Luft sein werde, gekennzeichnet durch schnelle Bewegungen der Bodentruppen, Luftlandungen, Bombenkrieg, Fernfeuer, Partisanen und Sabotagefähigkeit sowie Propaganda. Wo der Schwerpunkt des Zusammenpralls liegen werde, lasse sich noch nicht bestimmen. Eine besondere Rolle werde der Kampf um Erdöl und Kautschuk, die Rohstoffe, die beiden Teilen fehlten, spielen. Auf jeden Fall müsse man darauf gefaßt sein, daß der ganze europäische Kontinent zum Operationsgebiet werde.

cz. Guderians Ruhestandsträume gehen natürlich noch weiter. Uns ist das hier Wieder-gegebene schon zuviel. Erfreulich die Haltung der Bonner Regierungsstellen, die die Spekulationen von einem, der noch nicht genug hat, lieber ungedruckt wüßten.

Der einstige Generalstabschef hat nach dem 20. Juli 1944 zum Durchhalten aufgefordert. Zu einem Zeitpunkt also, als kein vernünftiger Mensch sich noch eine Chance errechnete. Soweit sind wir noch nicht wieder. Wenn man aber die Guderians zum Zuge kommen läßt, wird es bald wieder soweit sein.

Zuerst Lastenausgleich

Dann erst Verteidigungsbeitrag

FRANKFURT. Über 200 000 Heimatvertriebene, Flieger- und Währungsgeschädigte protestierten am Sonntag auf verschiedenen Kundgebungen in ganz Hessen wegen dem „Bonner Lastenausgleich“. Die Redner erklärten, der Lastenausgleichsgesetzesentwurf lasse den Besitz unangetastet, besteuere nur den Ertrag und mache die Vertriebenen wieder zu Wohlfahrtsempfängern. Solange die Opfer des vergangenen Krieges noch nicht entschädigt seien, dürften keine Leistungen für die Verteidigung aufgebracht werden.

„Sünderin ist zu meiden“

Eine Erklärung österreichischer Bischöfe

LINZ. Da keine gesetzliche Möglichkeit besteht, gegen den Willy-Forst-Film „Die Sünderin“ einzuschreiten, haben der Linzer Diözesanbischof Josef Fliese und Bischof Koadjutor Franz Zauer sich in einem Aufruf an die Öffentlichkeit gewandt, in dem es u. a. heißt: „Wir erinnern die Eltern an ihre furchtbare Verantwortung, die sie für ihre heranwachsenden Söhne und Töchter tragen und müssen es als eine ernste Gewissenspflicht für alle Katholiken bezeichnen, daß sie in ähnlich einmütiger Weise, wie es die Katholiken Amerikas schon lange mit Erfolg tun, zur Selbsthilfe schreiten, indem sie beharrlich und grundsätzlich alle Filme meiden, die von der katholischen Filmkommission Österreichs als „abzulehnen“ bezeichnet werden.“

MADRID. Carmenita Franco, die Tochter des spanischen Staatschefs, und Gattin des Marquis von Villaverde, ist am Montag von einer Tochter entbunden worden. Die Hochzeit der Tochter Francos hatte unter großem Gepränge am 10. April 1950 in Madrid stattgefunden.

Im Hause trafen sie Robertson, der mit dem Browning in der Hand ziemlich blaß an der Tür zum Rauchsalon stand, während John Alvis anscheinend noch mehr von dem Whisky zu sich genommen hatte. Er stierte wie ein Toter vor sich hin. Kaum hatten die beiden Herren das Zimmer wieder betreten, als der Kaufherr mit bebenden Lippen zu stammeln begann: „Nicht wahr, er ist tot? Umgebracht wie ein Kaninchen? Sie machen den Platz um mich herum frei: ‚Wir werden Dich langsam töten, Dich zuletzt, die Deinen zuerst.‘ Glaubst du nicht immer daran, Captain, daß der arme Tschau-Fu ein Mitglied des Grünen Drachens war...?“

James Griffins zuckte die breiten Schultern. „Tom“, sagte er, „so leid es mir tut, Du wirst die Mordkommission in Deinem Hause haben. Ich rufe sogleich an.“

Big Toddy nickte schweigend Zustimmung. Während James Griffins telefonierte, besprach er sich kurz mit John Alvis. Es war klar, daß der Kaufherr unter den vorliegenden Umständen unmöglich nach Hause gehen konnte. Es war auch nicht tunlich, ihn per Auto dorthin zu schicken. Vielleicht würde er auch der Mordkommission Rede und Antwort stehen müssen. Und so bot Tom ein Zimmer an, das für jedermann unzugänglich sein mußte. Der Captain und John brachten den teils von den Ereignissen, teils vom Whisky ziemlich erschütterten John Alvis hinauf. Als sie ihn über die Treppe führten, merkten sie erst, wie invalide der Mann war. Nicht wie ein Vierziger, sondern wie ein Greiß schleppte der arme Mensch seine zerschlagenen Knochen dahin. Trotz allem beruhigten den Zureden bestand Alvis darauf, daß der Butler mit einer Waffe im Nebenzimmer Quartier bezog. Verwirrt und stieren Auges ließ er endlich seinen Gastgeber und Captain Griffins ziehen. Stumm schritten sie zum Rauchsalon zurück, um dort die Ankunft der Kommission zu erwarten. (Fortsetzung folgt)

Kommunismus in der Krise

Schwierigkeiten in fast allen europäischen Ländern — Risse im Ostblock?

ROM. Die anhaltende Austrittsbewegung bei der Kommunistischen Partei in Italien, die Krisenerscheinungen innerhalb der Kommunistischen Partei Ost- und Südost-Europas sowie bei den französischen und englischen Kommunisten werden von der Parteiführung der italienischen KP sehr ernst und sorgsam geprüft und verfolgt. Es ist interessant, wenn heute in den führenden Kreisen der linientreuen italienischen Kommunisten erklärt wird, über die augenblickliche Krise könne man nicht durch „forsche Haltung und einen demagogischen „Optimismus“ hinwegkommen.

Das, was sich gegenwärtig in Italien abspielt — darüber scheint man sich im Parteipalast der italienischen KP in Rom recht klar zu sein —, also der Austritt führender Kommunisten wie Magnani, Cucchi, Fabry, Cocconi und Malfetone aus der Partei wird als ein Symptom für die gegenwärtige Gesamtlage der Kommunistischen Partei genommen werden müssen. Mit dem Hinweis, daß bisher der Kommunismus aus jeder Belastungsprobe gestärkt hervorgegangen sei, wird auch nicht verheimlicht, daß aus Ost- und Südost-Europa Informationen darüber vorliegen, die kommunistischen Parteien in diesen Ländern und das Kominform stehen gegenwärtig einer der schwersten Krisen seit Jahren gegenüber.

Wenn die Krisenerscheinungen in der Tschechoslowakei auch auf innerpolitische Ursachen zurückgeführt werden können, so waren diese doch nur der Stein des Anstoßes, der eine Lawne ins Rollen brachte, die längst reif war; die Frage nach der äußeren Geschlossenheit des kommunistischen Blocks ist gestellt.

Es liegen zuverlässige Informationen darüber vor, daß auch in Rumänien — und zwar in Kreisen, die in unmittelbarer Umgebung des Außenministers Anna Pauker sitzen — ganz ähnliche, verheimlichte Vorgänge wirksam sind, wie man sie um Clementis in Prag beobachtet hat.

Die Thorez-Krise in Frankreich, die durch die Erkrankung des französischen Kommunistenführers auf ein anderes Geleise geschoben werden konnte, ist noch keineswegs behoben, sondern droht in einer noch viel schärferen Form als die italienische Parteilage zu einer schweren Belastungsprobe der kommunistischen Partei Frankreichs zu werden.

Aus einer sorgfältigen Prüfung der Vorgänge, die zum Absprung des hochintelligenten italienischen Volkswirtschaftlers und Philosophen Magnani führten, ergibt sich, daß die ganze Krise — also nicht nur in Italien — daraus erwachsen ist, daß die Marxisten sich dagegen auflehnen, sich selbst, ihre Partei und gegebenenfalls das ganze Land in die russisch-nationale Linie des Stalinismus einzuspannen zu lassen.

In den nüchtern kalkulierenden kommunistischen Kreisen in Rom erwägt man, daß es drei Möglichkeiten gebe, um diese Krise abzufangen oder in ein neues Fahrwasser zu lenken: 1. Die Kommunistischen Parteien verzichten darauf, die sogenannten „lauwarmen“ Anhänger und die große Masse der Mitglieder wie-

zenler Stellen. Der Staat verlangt die namentliche Meldung von Infektionskrankheiten im Rahmen des öffentlichen Gesundheitsdienstes. Dafür wird wohl jeder Verständnis aufbringen, denn das Interesse der Allgemeinheit, die vor Seuchen geschützt werden muß, überwiegt hier wohl in allen Fällen so stark die Unannehmlichkeiten der nicht gewährten Geheimhaltung.

Anders liegt der Fall schon bei den gesetzlich vorgeschriebenen Meldungen von Fehlgeburten. Da werden wohl bei jedem Arzt ernstliche Gewissensbedenken ausgelöst, ob er in diesem Fall dem Befehl des ärztlichen Gewissens oder dem des Staates folgen soll. Und sicher wurde dieses Gesetz schon von vielen Ärzten verletzt, die es nicht über sich brachten, eine solche Meldung zu machen. Die jüngsten Geschehnisse in Weinhelm — es wurden von einem Gesundheitsamt die Listen der Frauen mit Fehlgeburten an den Staatsanwalt weitergegeben und von diesem über die Kriminalpolizei Erhebungen in Richtung § 218 veranlaßt, und zwar durch polizeiliche Vernehmung von 200 Frauen! — zeigen erschreckend deutlich, was aus solcher Verletzung der Schweigepflicht entstehen kann.

Im Rahmen der Steuerfahndung hat der Staat auch in neuester Zeit Kartellen von Ärzten beklagt und dadurch ihren Inhalt ärztlicher Art seinen Beamten zugänglich gemacht. Wohl wird angeführt, daß auch der einsichtnehmende Beamte zum Stillschweigen „von Amts wegen“ verpflichtet sei. Aber das „Schweigen von Amts wegen“ ist nur ein kümmerlicher Ersatz für die ärztliche Schweigepflicht.

Sämtliche Krankenkassen verlangen vom Arzt eine Krankheitsbezeichnung auf Krankenscheine oder Rechnungen. Auch das ist eine Durchbrechung der ärztlichen Schweigepflicht. Warum sie so widerspruchlos von den Betroffenen hingenommen wird, ist unerklärlich. Daß es auch anders ginge, beweisen Krankenversicherungen in andern Ländern.

Auf welchem Wege wir sind, beweist am besten das Verlangen der Arbeitgeber, bei Erkrankungen ihrer Arbeiter und Angestellten vom Arzt die Krankheitsbezeichnung zu erfahren, was neuerdings große Mode wird. Auch hier geht der Staat mit seinen Dienststellen mit „gutem“ Beispiel voran. Die Ärzte haben sich vielfach gegen diesen Angriff immer wieder gewehrt.

Das Ganze ist nicht ein Problem der Ärzteschaft allein. Die ärztliche Schweigepflicht geht uns alle an. Wir sollten uns sehr Gedanken darüber machen, ob wir die Entwicklung so weitergehen lassen.

Dr. med. S.

Wenn die Schweigepflicht gebrochen wird

Die Frage, die alle angeht — Wie weit kann der Staat gehen?

Es ist ungeschriebenes und geschriebenes Gesetz, daß der Arzt über alles, was ihm im Rahmen seines Berufes über andere Menschen zur Kenntnis kommt, unverbrüchlich zu schweigen hat. Diese Forderung ist so selbstverständlich, daß man gar nicht darüber sollte reden müssen. Denn wie kann ein wahres Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient zustande kommen, wie kann ein Patient einem Arzt Zutritt zu seinem geheimsten Innenleben geben — oft zu Kammern, die er selber kaum kennt —, wenn er nicht die Sicherheit der absoluten Verschwiegenheit hat.

Aber dieses selbstverständliche Fundament alles Arztturns wird von vielen Seiten durchbrochen und unterminiert, durch gesetzgeberische Maßnahmen und durch Anmaßung ein-

sich ziehen würde. (Vom BHE gehören der Regierung Waldemar Kraft als stellvertretender Ministerpräsident und Finanzminister und Sozialminister Asbach an.)

Bevor dies schwierige Problem in ruhigerem Fahrwasser noch einmal sorgfältig hätte durchgesprochen werden können — zweifellos sind auch dem BHE die guten, für eine Verschiebung der Wahl sprechenden Gründe bekannt —, hat die in der Opposition stehende SPD eingegriffen. Mit einem Antrag, die Wahlen zu verschieben, erzwang sie eine außerordentliche Landtagssitzung am 1. März, in der nun das Parlament entscheiden soll. Bartram und seine Mitarbeiter werden gegen den Antrag stimmen, eine Haltung, die sehr leicht eine Spaltung der CDU hervorrufen kann.

In Kiel sieht man dem Ausgang des gegenwärtigen Tauziehens zwischen Dr. Bartram und Carl Schröter, der das Gewicht seiner politischen Tätigkeit in letzter Zeit auffallend stark von Bonn nach Kiel zurückverlegte, mit wachsender Spannung entgegen. Wird der 1. März das kleine Land zwischen Nord- und Ostsee, das nicht nur die größte Arbeitslosenzahl, sondern immer noch auch einen Höchstanteil an Flüchtlingen aufweist, erneut in eine Regierungskrise stürzen, für die heute noch niemand eine Lösung wüßte? Oder wird es noch in letzter Stunde gelingen, einen alle Teile befriedigenden Ausweg zu finden? Dem Lande, dessen zum großen Teil leidende Bevölkerung für die Vorgänge hinter den Kulissen kein Verständnis hat, wäre es zu wünschen, daß ihm Regierungskrise und Wahlkampf erspart bleiben.

Unser Kommentar

Stalin und sein General

Wir haben es uns, als Stalin in seinem Interview mit der „Prawda“ die Erklärung abgab, die Sowjetunion habe nur soviel Soldaten unter Waffen wie 1939 (das sind 2,5 Millionen), während es bei den Westmächten 5 Millionen seien, gleich gedacht, daß wir uns eigentlich seit langem unnütze Sorgen um die Gefahr aus dem Osten machen. Denn eine doppelt so große Streitmacht gegenüber dem Russen gibt immerhin ein beruhigendes Gefühl. Unsere Freude hat leider nicht lange gedauert. Denn am 30. Jahrestag der Roten Armee teilte nun Armeegeneral Wladimir Kurassow im Rundfunk mit, die Sowjetunion besitze gegenwärtig die stärksten Streitkräfte der Welt. Nach eigenen russischen Berechnungen beläuft sich die Stärke der Streitkräfte der Sowjetunion und der Ostblockstaaten auf 5,2 Millionen gegenüber 4,1 der Atlantikpaktmächte. Eigentlich müßte Armeegeneral Kurassow wegen Sabotage den Weg nach Sibirien antreten oder gleich liquidiert werden, denn den Chef, der nach zweijährigem Schweigen der Welt seine Friedfertigkeit erneut unter anderem mit dem Hinweis auf den schlechten Rüstungsstand begründete, solchermaßen zu desavouieren, ist in einem so totalitären Staat immerhin ein starkes Stück. Nun, so schlimm dürfte sich die Geburtstagsrede des Generals nicht auswirken, denn offensichtlich war sie für den Hausgebrauch bestimmt und da kann man schon anders und offener von solchen Dingen reden als in diplomatischen Noten, die dem Zweck dienen, die anderen als Militaristen und Imperialisten zu kennzeichnen. Stalin wird daher seinen General kaum tadeln. Aber die westliche Welt kann ihm immerhin für seine Offenherzigkeit dankbar sein, mit der er einen bezeichnenden Kommentar zur Glaubwürdigkeit der bolschewistischen Zahlenangaben geliefert hat.

Reform in Dosen

Die Kultusminister der westdeutschen Länder haben sich jetzt über den ersten Schritt zur Vereinheitlichung des Schulwesens in der Bundesrepublik geeinigt. Wenn 1952 wieder der Schulanfang einheitlich Ostern sein wird, dann sind sieben Jahre vergangen, bis den Folgen autoritärer Vergangenheit und gegenwärtigem mißverstandenen Föderalismus begegnet worden ist. Die Folgen sind nicht überwunden. Bis dahin ist es noch ein weites Stück, doch der Anfang einer überfälligen Reform wurde gemacht.

An den etwa zwölf verschiedenen Schulsystemen in Westdeutschland, an den großen Unterschieden in den Lehrplänen, der nicht einheitlichen Reihenfolge der Fremdsprachen, an den Unterschieden in der Reifeprüfung usw. ändert sich noch nichts. Leistungshöhe der Schüler und Leistungskraft der Lehrer bleiben ebenso offene Fragen. Doch wenigstens über den einheitlichen Schulanfang, darüber, daß die erste Fremdsprache im fünften Schuljahr und die zweite Fremdsprache im siebenten Schuljahr begonnen wird, sind sich die Minister einig geworden. Selbstverständlich auch über die Notwendigkeit grundsätzlicher Reformen, wie sie von dem — entgegen den Ministern — sehr selbstkritischen „Deutschen Philologenverband“ gefordert wurden. Doch leider bedeutet die Einsicht einer Notwendigkeit noch keine praktische Konsequenz und so werden noch Jahre vergehen und viele Konferenzen notwendig sein, bis allem Rechnung getragen werden ist.

Das Problem sollte eigentlich über die Eltern- und Lehrerschaft hinaus die Öffentlichkeit so interessieren, daß sie mehr als bisher versucht, auf die Klärung und das Tempo der Reform einzuwirken. Es ist nicht nur die Tatsache, daß die Schulfragen nicht zentral in Bonn, sondern von den Ländern behandelt werden, daß sie ein wenig stiefmütterlich behandelt werden, ganz so, als seien sie etwa unwichtiger, als wirtschaftspolitische Gesetze oder die Rede eines Ministers. Bestimmt sind die Schulprobleme wichtiger.

h. f.

Kieler Koalition ernstlich gefährdet

Regierungskrise um ein Versprechen / BHE gegen Verschiebung der Wahlen

KIEL. Schleswig-Holstein, das krisenanfällige Land der Bundesrepublik, steht erneut vor einer schweren Entscheidung. Sollen die Kommunalwahlen am 29. April stattfinden oder sollen sie auf einen späteren Termin verschoben werden? Dabei geht es um nicht weniger als den Bestand der aus den Wahlblockparteien (CDU/DP/DFDP) und BHE zusammengesetzten Regierungskoalition in Kiel. In einem kürzlich einer Kieler Zeitung gewährten Interview sprach sich Bundeskanzler Dr. Adenauer für eine Verschiebung der Wahlen aus, weil die gegenwärtige politische Situation Westdeutschlands seiner Ansicht nach für jede Art Wahl denkbar ungünstig ist. Dieser Standpunkt wird von dem schleswig-holsteinischen CDU-Landesvorsitzenden Carl Schröter und anderen Vorstandmitgliedern geteilt. Gleichzeitig manövrierte er jedoch den Ministerpräsidenten Dr. Bartram und die Mitglieder der CDU-Landtagsfraktion in eine sehr heikle Lage.

Die Regierungskoalition, die im vergangenen Sommer erst nach schweren inneren Kämpfen zustande kam, beruht nicht zuletzt auf einem dem BHE gegebenen Versprechen, vorzeitige Kommunalwahlen im Lande durchzuführen. (Zum Zeitpunkt der letzten Gemeindefürwahlen gab es noch keinen BHE.) Nach heftigen weiteren Debatten einigte man sich schließlich darauf, das Versprechen am 29. April einzulösen. Dr. Bartram und die Landtagsfraktion der CDU sind entschlossen, es zu halten, zumal der BHE bereits verlauten ließ, daß eine Verschiebung der Wahl höchstwahrscheinlich eine Sprengung der Koalition nach

Krankheit durch Aufregung

Die laienhafte Ausdrucksweise, daß ein Mensch „vor Aufregung krank werde“, hat jetzt auch in der medizinisch-wissenschaftlichen Vorstellungswelt Platz gefunden. So hält der bekannte Kliniker Viktor v. Weizsäcker es in einigen Fällen von Angina durchaus für möglich, daß diese auf der Grundlage einer psychischen Erregung entstanden sind.

Sicher haben viele Eltern an ihren Kindern schon erlebt, daß diese gerade im „unrechten Moment“ krank wurden, d. h. wenn etwas besonderes vorlag, ein Familienfest, Reise oder Prüfung in der Schule. Meistens handelt es sich dann um eine Angina oder eine Infektionskrankheit im Anschluß an eine Angina. Natürlich soll nun nicht das Kind mit dem Bade ausgeschüttet und behauptet werden, jede Angina entwickle sich auf dem Boden einer psychischen Erregung. Die sogenannte Erkältung spielt wohl eine ebenso große, wenn nicht noch größere Rolle als Ursache oder auslösendes Moment einer Halsentzündung. Aber man muß doch bei sensiblen Kindern daran denken und sein Verhalten ihnen gegenüber dementsprechend einrichten, indem man vor besonderen Ereignissen ihre Erregung nicht noch künstlich steigert durch wiederholtes Daraufhinweisen, sondern diese möglichst wenig und wenn, dann als etwas Selbstverständliches und Alltägliches erwähnt.

Nicht nur bei Kindern, auch bei Erwachsenen sieht man häufig Anginen, die während irgendwelcher Konfliktituation auftreten (Examen, unglückliche Liebe, unerwünschte Arbeit, Auseinandersetzungen mit unangenehmen Vorgesetzten usw.). Auffallend ist oft bei jungen Mädchen, die mehrmals im Jahr eine Angina durchmachen, daß sie seit ihrer Verheiratung nie wieder erkrankten.

Wie stellt man sich nun wissenschaftlich das Zustandekommen derartiger psychisch bedingter Anginen vor? — Jedem ist bekannt, daß ein Mensch vor Aufregung blaß oder rot

wird. Das hat im ersten Falle eine nervöse Drosselung und damit verminderte Durchblutung der Hautgefäße zur Ursache, im zweiten Falle das Gegenteil. Der bekannte Pathologe Prof. Siegmund behauptet nun, daß an den Blutgefäßen der Gaumen- und Rachenmandeln und sämtlicher anderer Organe genau derselbe Vorgang stattfindet. Die verminderte Durchblutung der Mandeln infolge „spastischer Gefäßverengung“ hat nun Gewebsveränderungen in diesem Gebiet zur Folge, die ein günstiges Milieu für Krankheitserreger bilden. Auf diesem menschlichen Nährboden wachsen die Bakterien üppig — und rufen dann eine Angina hervor.

Die Beobachtung, daß psychische Gründe für eine Krankheit vorliegen können, trifft nicht nur für die Angina, sondern auch für andere Erkrankungen zu, wie z. B. Magen- und Zwölffingerdarmgeschwüre, Herzbeschwerden und Asthma.

F. H.

Der Maler Oskar Kokoschka

Zu seinem 65. Geburtstag am 1. März

Oskar Kokoschka, der am 1. März 1886 in Pöchlarn an der Donau geboren wurde, gilt nach dem Tode von Beckmann als der führende Maler aus dem deutschen Sprachbereich. Sein Schaffen wurde durch die große Wanderausstellung, die im vorigen Herbst in München begann und zurzeit in Berlin gezeigt wird, für uns wieder gegenwärtig, auch wenn in ihr, durch die äußeren Umstände bedingt, wichtige Akzente des Spätwerkes noch fehlten. Kokoschka malt mit den Mitteln der künstlerischen Moderne. In der erregter Sensibilität im Aufnehmen und von erregender vibrierender Formensprache in der Wiedergabe.

Kokoschka hat viele Anregungen aufgenommen, von Corinth, von Gogh, Munch und Nolde etwa, doch stets hineinverwandelt in seine funkelnde Farbwelt. An seinen Anfängen ist er sogar von der parfümierten Eleganz eines Klimt nicht unbeeinflusst geblieben. Doch schon der junge Kokoschka hat als Porträtist den enthüllenden Röntgenblick, der seinen Bildnissen dann ihr Faszinierendes verleiht, wenn die magische

Verbindung mit dem Dargestellten zustandegekommen ist, von der er selber immer wieder spricht.

Mit der gleichen Sensibilität wie die Psyche der Menschen erspürt Kokoschka aber auch die in Jahrhunderten gewachsene Atmosphäre und Kultur der großen europäischen Städte. Er hat dabei den aussondernen Blick für das Besondere, das Charakteristische ihrer Physiognomie. Schlichthin gültige Werke entstehen wie der fitrende helle Hafen von Marseille, die schwer sich hinziehende Gracht in Amsterdam in ihren dunklen stumpfen Farben und mit blinkend aufgesetzten Glanzlichtern, die ungemüht in den Bildraum hineinstöbende Quaderarchitektur der Börse von Bordeaux und die mit dynamischem Schwung wirklich als mächtiger Platzraum gemalte Pariser Stadtlandschaft mit dem Louvre.

Unerschöpflich strömt auch heute noch Kokoschkas Schaffen. Sein beweglicher, auch auf das Soziale sehr empfindlich reagierender Geist wird gehalten und getragen von einer geschmeidigen, vitalen Zähigkeit. Sein Werk ist wandlungsfäh, schillernd auch, wahrhaft Spiegel unserer erregten Zeit und oft jäh gestoßenen Welt, aber immer, auch in der Formauflösung der letzten Jahre, von einer erregenden Macht der Aussage.

H. D.

Neue Rowohlt-Taschenbücher

- Gustave Flaubert, November. 132 S., 1,50 DM.
- Albert Camus, Die Pest. 292 S., 1,90 DM.
- Georg Bernanos, Die Sonne Satans. 293 S., 1,90 DM.
- Wilhelm Speyer, Der Kampf der Tertia. 145 S., 1,50 DM.
- Gabor v. Vassary, Monpti. 292 S., 1,90 DM.
- William Faulkner, Die Wendemarke. 223 S., 1,50 DM.

Gustave Flaubert wurde mit seiner „Madame Bovary“, der „Education sentimentale“ und dem großen Roman „Salambo“ einer ganzen Generation realistisch Schriftsteller Vorbild und dem späteren 19. Jahrhundert zum gefeierten Objektiven. So ging er in die Literaturgeschichte ein. Sein romantisches Frühwerk „November“, das einen Baudelaire begeisterte, das französische Pendant zu den „Leiden des jungen Werther“, geriet darüber fast in Verges-

senheit. Wir finden in ihm heute eine der großen lyrischen Dichtungen der Weltliteratur. — Den 1913 im afrikanischen Alger geborenen Camus mit der Etikette „Existentialist“ abzutun, wäre eine Simplifizierung gegenüber dem Verfasser des „Mythos von Sisyphos“, und des Romans „Die Pest“, darin er zwar ebenfalls das große Anliegen der Existentialisten, die furchtbare Situation des Einzelnen gegenüber dem Sog des Kollektivs erörtert, aber mit dem, allerdings erst allmählich spürbaren Unterschied, daß die Sartresche Ausweglosigkeit für ihn nicht schlechthin besteht. — Mit Georg Bernanos starb 1948 der führende katholische Dichter Frankreichs, dem es elementar um eine Erneuerung des religiösen Lebens ging und der im „Tagebuch eines Landpfarrers“ dem Teufel eine moderne und gleichzeitig mittelalterlich anmutende Wirklichkeit im Menschen selbst gab. „Sonne Satans“ schildert packend einen katholischen Priester der, an seiner Mission fast zurückgehend, das Wesen des Priestertums unter blutigen Tränen erfährt. — Zu Wilhelm Speyers Geschichte einer Schulklasse „Der Kampf der Tertia“, ist kaum mehr etwas zu sagen. Sie hat ihre Gemeinde gefunden und wird solange gelesen werden wie Thiers Onkel Benjamin und Twains Huckleberry Finn. Man kann gespannt sein auf des Verfassers hoffentlich bald vorliegenden Jesu-Roman „Andrai und der Fisch“. — „Monpti“ heißt wohl richtig „Mon Petit“ und ist der Kosenamen, den die entzückende kleine Pariserin in Gabor von Vassarys Roman ihrem jungen ungarischen Freund gibt. Mit Lachen und der schmerzhaften Melancholie des Ungarn wird die Geschichte dieser blütenhaft zarten Liebe in der großen, gleichzeitig lauten und verträumten Stadt Paris geschildert — ja, eigentlich ist Paris, la ville du lumiere, Vassarys Heldin. — Als Faulkner den Nobelpreis für Literatur erhielt, wurde dieser Dichter des amerikanischen Südens in den Mittelpunkt auch des deutschen Interesses gestellt. Leider war damals unseres Wissens keines seiner Bücher in Deutsch greifbar. Um so erfreulicher, daß jetzt „Pylon“ unter dem Titel „Wendemarke“ vorliegt. Vielleicht hätte sich ein typischeres Werk finden lassen, aber William Faulkners spezifische Art von „positivem Nihilismus“, wenn diese Kontradiktion hier erlaubt ist, wird immerhin deutlich.

rr.

Der neueste Plan: Reklamesteuer

Ein wirklichkeitsfremder Gesetzentwurf / Neue Steuer zu Lasten des Verbrauchers

W. Auf der Suche nach neuen Steuerquellen ist im Bundesfinanzministerium die Frage der Einführung einer Reklamesteuer aufgeworfen worden.

Moralisierende Rechtfertigung

Ist dem wirklich so? Oder wird nicht gerade von der vorgeschlagenen Reklamesteuer selbst zu sagen sein, daß hier der Aufwand, nämlich der Verwaltungsaufwand, im umgekehrten Verhältnis zur Leistung, also zum Steuereinkommen, steht?

Fiskalische Zielsetzung

Für die Einführung einer Steuer dürfen allein finanzpolitische Gesichtspunkte maßgebend sein. Diese aber sprechen im Fall der Reklamesteuer entscheidend gegen die Einführung einer solchen Sondersteuer, auch in der Form einer bloßen Anzeigensteuer.

Wer macht die Arbeit?

Grundsätzlich kann die Einführung einer Sondersteuer nur dann sinnvoll erscheinen, wenn ihre Erhebung in einfacher Form geschehen und die Feststellung des steuerlichen Tatbestandes leicht durchgeführt werden kann.

Arbeitszeit und Löhne in der Industrie

TÜBINGEN. Das Statistische Landesamt Tübingen hat jetzt eine Erhebung über die Entwicklung von Arbeitszeiten und Löhnen in der Industrie Württemberg-Hohenzollerns abgeschlossen.

Table with 5 columns: Arb. Gruppe, Wochenarbeitszeit, Br. Std. Wochl., Sept. 50, Dez. 50. Rows include Männl. Facharb., Männl. Angel., Männl. Fahrpers., Männl. Hilfsarb., Männl. Insges., Weibl. Fach- und angel. Arb., Weibl. Hilfsarb., Weibl. Insges.

auch nur einigermaßen gerechte Besteuerung erreicht werden soll. Weder die Finanzämter noch die Gemeindesteuerrämter sind in der Lage, diese umfangreiche Arbeit zu leisten.

Reif für den Papierkorb

Es ist eine gesicherte wissenschaftliche Erkenntnis, daß die Reklame ein wertvoller Wirtschaftsfaktor ist. Reklame vermag bedeutende wirtschaftliche Impulse auszulösen.

Nicht allein Diskonterhöhung

FRANKFURT. Der Zentralbankrat der Bank deutscher Länder hielt am vergangenen Wochenende Beratungen über kredit- und handelspolitische Maßnahmen ab, die in den Abendstunden des Samstag abgebrochen wurden.

keineswegs so sinnlos, wie es die Empfehlung der Reklamesteuer als eine Aufwandsteuer vermuten läßt. Selbst geisteswissenschaftliche Entwicklungen sind unter Umständen unmittelbar, regelmäßig aber mittelbar von Reklame, genauer gesagt von den Reklameeinnahmen derjenigen abhängig, die die Wissenschaften zu stützen befähigt sind.

Schon mancher Entwurf eines Steuergesetzes ist wieder in der Versenkung verschwunden. Einem Reklamesteuer-Gesetzentwurf läßt sich dieses Schicksal leicht voraussagen.

„Absolute Verworfenheit“

STUTT GART. Das Präsidium des Bundes der Steuerzahler in Stuttgart wandte sich gegen die „unübersehbare Kompromittierung unseres Steuersystems“.

Bessere Steuereinnahmen

BONN. Die Steuereinnahmen der Bundesländer haben im letzten Vierteljahr vorigen Jahres 1,64 Milliarden DM erreicht und damit die Ergebnisse der beiden vorhergehenden Vierteljahre beträchtlich überschritten.

Insgesamt betragen in den ersten 9 Monaten des Haushaltsjahres die Einnahmen der Länder 7,2 Milliarden bei etwas über 7,3 Milliarden Mark Ausgaben.

DUISBURG. Arbeiter-Gewinnbeteiligung. Aufsichtsrat und Vorstand der Deutschen Maschinenfabrik AG. in Duisburg haben beschlossen, die Belegschaft ihrer Betriebe am Gewinn der Gesellschaft zu beteiligen.

ESSEN. Kohlenförderung steigt weiter an. In der Woche vom 19. bis 25. Februar hat sich die Steinkohlenförderung weiter erhöht.

HAMBURG. Gewerkschaft gegen Großbanken-Entflechtung. Der Hauptvorstand der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft lehnt eine Entflechtung der drei Großbanken ab.

STUTT GART. Über 1/2 Milliarde Versicherungsleistungen. Nach dem Bericht des Verbandes der Lebensversicherungsunternehmen für das Jahr 1950 wurden seit der Währungsreform über

1/2 Milliarde DM an Versicherungsleistungen ausbezahlt. Außerdem wurden im vergangenen Jahr über 400 Millionen DM an Krediten für die Wirtschaft und den Wiederaufbau zur Verfügung gestellt.

KARLSRUHE. 3,4 Millionen Versicherungsabschlüsse. In der Bundesrepublik wurden 1950 3,4 Millionen neue Versicherungsverträge über zusammen 3,48 Milliarden DM abgeschlossen.

FRANKFURT. Amerikaner für schnelle Revision der Produktionsverbote. Nach zuverlässigen Informationen aus dem amerikanischen Hohe Kommissariat befürworten die Vereinigten Staaten, daß die noch bestehenden Produktionsverbote in der Bundesrepublik umgehend gelockert werden.

NEUSTADT WEINSTRASSE. Renault erweitert Deutschlanddienst. Die französischen Automobilwerke Renault wollen Vertreterstab und Kundendienst in Deutschland weiter ausbauen und auf dem gleichen Stand wie im übrigen Ausland bringen.

BONN. Sonderreferat für gesperrte Ostlieferungen. Bei der zentralen Genehmigungsstelle ist ein besonderes Referat errichtet worden, das die Freigabe der angehaltenen Sendungen nach den Ostblockstaaten bearbeitet.

Schwere Rückwirkungen

BONN. In seinen Untersuchungen zur Wirtschaftslage der Bundesrepublik ist der Niederbreisiger Arbeitskreis u. a. zu dem Ergebnis gelangt, daß am Prinzip der Liberalisierung so lange wie irgendmöglich festgehalten werden müsse.

Es ist außerordentlich bemerkenswert, daß der Niederbreisiger Kreis in seiner Analyse der Wirtschaftslage zu dem Ergebnis kommt, nicht eine Verringerung der Importe könne die westdeutsche Devisenbilanz bessern, sondern eine Steigerung der Exporte.

Kapitalmarkt beleben — aber wie?

BONN. Der Niederbreisiger Arbeitskreis, ein Gremium von Wirtschaftssachverständigen der Regierungsparteien, hat in seinem der Regierung vorgelegten Sofortprogramm Investitionen von nicht weniger als 6 Milliarden DM — für den Kohlenbergbau, die Stahlindustrie, die Exportindustrie, die Elektrizitätswirtschaft und für den Schiffsbau — vorgeschlagen.

Wie sich der Niederbreisiger Kreis allerdings diese von ihm empfohlene Aktivierung des Kapitalmarktes denkt, gibt er nicht an. Bekanntlich bemüht man sich schon seit der Währungsreform, den völlig darniederliegenden Kapitalmarkt zu beleben.

Mehr Feingefühl

WIEN. In Österreich hat die in großer Aufmerksamkeit veröffentlichte Stellungnahme in der „Wiener Zeitung“ zur Frage des deutschen Eigentums lebhafteste Diskussionen ausgelöst.

Advertisement for Linde's coffee featuring the text 'Ihre tägliche Tasse' and 'Kaffee schmeckt Ihnen, Ihrem Mann und Ihren Kindern noch besser, wenn Sie sie mit Linde's aufbrühen.' Includes a small illustration of a woman with coffee.

Advertisement for Fürstenberg Bräu featuring a central logo with a crown and the text 'SEIT 1705' and 'DAS WELTBERÜHMTE BIER'. Includes the text 'in alter, überragender Güte'.

Advertisement for Melabon carpet cleaning featuring the text 'Rasch verfliegend wie ein Ton - schwindet Schmerz durch...' and 'Inserieren Sie selbst'. Includes illustrations of a vacuum cleaner and a carpet.

Die neue Heimkehrerbefragung läuft an

Jeder ehemalige Kriegsgefangene bekommt Vermisstenliste seiner letzten Einheit vorgelegt

Tübingen. Die Vermisstenregistrierung im März letzten Jahres ergab die hohe Zahl von 1.480.000 Wehrmachtvermissten. Bis Ende 1950 konnten auf Grund dieser Registrierung durch Nachfragen aller Art 400.000 Vermisstenfälle geklärt werden. Um in die über eine Million Restfälle soweit wie möglich noch Klarheit bringen und die bange Ungewissheit weiterer Familien über das Schicksal ihrer Angehörigen beheben zu können, wird, wie schon einmal kurz gemeldet, eine neue umfassende Heimkehrerbefragung in der ganzen Bundesrepublik durchgeführt. In den Ländern der französischen Zone wickelt sich diese Befragung in zwei Etappen ab. Zuerst werden die Heimkehrer aus westlicher Kriegsgefangenschaft Gelegenheit haben, zu den ihnen vorgelegten Vermisstenlisten ihrer letzten Einheit Stellung zu nehmen. In einem zweiten Befragungsgang werden die Ostheimkehrer die Vermisstenlisten ihrer letzten Einheit vorgelegt bekommen.

Bei uns in Südwürttemberg werden, wie uns der Landessuchdienst auf Befragen mitteilt, die Bürgermeister in den nächsten Tagen die von einer zentralen Stelle ausgearbeiteten Vermisstenlisten der Wehrmacht und anderer Einheiten erhalten und sie den aus westlichen Gewahrsamsländern in ihre Gemeinde Heimkehrern vorlegen. Wer selbst in Gefangenschaft war und schon Befragungen mitgemacht hat, weiß, wie wichtig eine solche Gedächtnisstütze für die Ermittlung von Namen, Daten usw. ist. So mancher erinnert sich dunkel an einen bestimmten Kameraden, von dem er weiß, daß er da und dort gefallen oder in Gefangenschaft gestorben ist, wäre aber ohne Vorlage von Name, Heimort usw. des Betroffenen niemals imstande, eine verbindliche Aussage zu machen. Wenn er jetzt aber die Liste seiner ehemaligen Kameraden vor Augen hat, fällt ihm sicher noch diese und jene Einzelheit ein, die für die Aufklärung so manchen Vermisstenschicksals von größter Bedeutung sein kann. Vielleicht ist mancher nun in der Lage, zu einem bestimmten Fall eine eidesstattliche Todeserklärung abzugeben, die er sonst nicht hätte abgeben können. Die Ergebnisse der neuen, bisher umfassend-

sten Befragung sammelt der Landessuchdienst und gibt sie an den Suchdienst nach Raastatt weiter, von wo aus einmal die Angehörigen benachrichtigt werden und zum andern das Material in Austausch mit anderen Suchdienstzentralen kommt.

Die Befragung der Ostheimkehrer wird in der französischen Zone zu einem späteren Zeitpunkt anlaufen.

Tagung des Heimkehrerverbandes

Tübingen. Die Kreisvorsitzenden und der Vorstand des Heimkehrerverbandes Württemberg-Hohenzollern fanden sich hier am Sonntag zu einer Verbandsitzung zusammen. Reg.-Dir. Dr.

Südwestdeutsche Chronik

Süddeutsche Klassenlotterie

Stuttgart. In der Süddeutschen Klassenlotterie wurden planmäßig 2500 Gewinne gezogen, darunter 25 000 DM auf Nr. 4 557 und 10 000 DM auf Nr. 145 331, 158 762, 174 227.

Kein Visum für Saarland nötig

Tübingen. Nach Mitteilung des Innenministeriums können Deutsche, die einen gültigen vorläufigen Reisepass oder einen Reisepass besitzen, in das Saarland ohne Einreiserechtvisum (Visum) einreisen. Die Einreisestellen für das Saarland in Vogelbach und Trier sind weggefallen.

Ausbrecher gefaßt

Tübingen. Der aus dem Amtsgericht Eßlingen ausgebrochene 19jährige Strafgefangene Halamka wurde am Samstag von der Polizei in Tübingen festgenommen, als er sich dort zur Fremdenlegation melden wollte. Halamka war vor drei Wochen wegen Beteiligung an Metalldiebstählen zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Am Donnerstagmorgen kletterte er, wie berichtet, während des Rundgangs der Sträflinge an der Gefängnismauer empor und sprang dann acht Meter tief auf die Straße.

Zimmerle vom Innenministerium sprach über die staatlichen Förderungsmaßnahmen auf Grund des Soforthilfegesetzes, insbesondere Verfahrensfragen bei Ausbildungsbeihilfen und Existenzaufbaudarlehen.

Im Anschluß wurde der Tätigkeits- und Kasinbericht diskutiert. In über 120 Fällen dringender sozialer Not konnte der Sozialausschuß des Verbandes finanzielle Hilfe leisten. Als Termin für den Delegiertenkongress, das beschließende Organ des Verbandes, wurde der Monat Mai und als Tagungsort Reutlingen festgelegt. Nach wie vor wird sätzungsgemäß jede parteiliche, konfessionelle und landsmannschaftliche Bindung des Verbandes strikt abgelehnt. Der Verband ist jedoch der Ansicht, daß mehr als zuvor die Stimme des Heimkehrers, der in langen Jahren des Krieges und der Gefangenschaft ein erhebliches Maß von Erfahrungen gesammelt hat, gehört werden muß.

Friseure wollen Meisterschule in Reutlingen

Herb. Die Obermeister der Friseure des Landesverbandes Württemberg-Hohenzollern trafen sich am Montag in Herb. Es wurde beschlossen, die Gesellenprüfungen künftig als Vollprüfungen abzuhalten. Bei den Meisterprüfungen werden künftig Kenntnisse im Bleichen und Färben gefordert. Es wurde ferner beschlossen, im Juni oder Juli einen Verbandstag in Wildbad oder Ebingen abzuhalten. Die vollkühlig anwesenden Obermeister sprachen sich einmütig für eine Meisterschule in Reutlingen aus.

Sozialausschüsse der CDU tagten

Sigmaringen. Am Sonntag fand die Landestagung der Sozialausschüsse der CDU von Südwürttemberg statt. Unter anderem erstattete der Landesvorsitzende, Landtagspräsident Gengler, Bericht über den Stand und die Arbeit der Sozialausschüsse. In einer Entscheidung wird eine Neuwahl des Landtags abgelehnt.

Die Aufgaben der Grünland-Wirtschaft

E. F. Aulendorf. Auf einer gutbesuchten Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Grünland- und Futterwirtschaft, die am Samstag in Aulendorf stattfand, skizzierte Landwirtschaftsminister Dr. Weiß die Aufgaben auf dem Gebiet der Grünlandwirtschaft im kommenden Jahr. Er nannte: Einrichtung von Grünlandlehrgärten in jeder Gemeinde. Anlegung von Beispielflächen, Grassamenbau, Heugewinnung auf Trockengerüsten, die wertvolleres Heu ergeben als die Bodentrocknung, ferner Gärfutterberechtungen. Auf milchwirtschaftlichen Gebiet seien die Aufgaben zu sehen in Milchleistungsprüfungen und Milchkontrollen. Die Förderung des Trankmilchverbrauchs sei eine Lebensfrage der Landwirtschaft. Um den viel zu niedrigen Milchverbrauch zwischen 150 und 250 Gramm gegenüber 800 Gramm in Dänemark pro Tag zu steigern, sei die Errichtung von 100 Verkaufsstellen mit guter Milch aus tadellosen Stallungen vorgezogen.

Vom Schlachtfeld des Verkehrs

Tübingen. Bei Altenburg, Kr. Reutlingen, fuhr ein Motorradfahrer einen Radfahrer von hinten an, verlor die Herrschaft über seine Maschine und stürzte so unglücklich, daß er kurz darauf starb. Der Radfahrer kam mit leichten Verletzungen davon. - Bei Altensteig fuhr ein Motorradfahrer einen Fußgänger an, der dabei nur leicht verletzt wurde. Der Motorradfahrer selbst stürzte und wurde tödlich verletzt. - In Bad Liebenzell fuhr ein Motorradfahrer einen 18jährigen Lehrling, der einen Handkarren zog, von hinten an und verletzte ihn tödlich. Er selbst mußte in das Kreis Krankenhaus Calw gebracht werden. - In Freiburg i. Br. gab es am Montag zwei Verkehrstote. In einem Fall wurde ein Radfahrer von einem Lastwagen überfahren, im anderen Fall stieß ein Motorradfahrer mit einem Lastwagen zusammen.

Selbstmord eines Liebespaars

Ludwigschafen. Auf der Strecke Ludwigschafen-Neustadt wurde am Montag ein 18jähriger Lehrling und ein gleichaltriges Mädchen tot auf den Gleisen gefunden. Die beiden hatten sich, vermutlich aus Liebeskummer, überfahren lassen.

Wie wird das Wetter?

Vorhersage bis Donnerstag: Wechselnd, jedoch meist stärker bewölkt, mit vereinzelt leichten Schneefällen. Tagestemperaturen in den Tälern bis 5 Grad steigend, leichte Nachfröste, über 800 m anhaltender Frost. Verbreitet Dunst und Talnebel, schwach windig.

Schneebericht vom Dienstag

Alb: Dreifaltigkeitsberg 4 neu, 25 ges., verhascht, gut, - 3; Ostnordstein 15, 40, Pulver, sehr gut, - 3; Lichtenstein-Traufberg 5, 16, Pulver, sehr gut, - 3; Schopfloch 19, 15, Pulver, möglich, - 3; Stätten (Gel.) 12, 13, Pulver, möglich, - 3; Kates Feld 7, 15, Pulver, möglich, - 3.

Schwarzwald: Feldberg 7, 242, Pulver, sehr gut, - 5; Herzogenhorn 18, 249, Pulver, sehr gut, - 5; Schauland 15, 168, Pulver, sehr gut, - 5; Belchen 16, 219, Pulver, sehr gut, - 5; Hinterzarten 5, 50, Pulver, sehr gut, - 3; Titisee 5, 66, Pulver, sehr gut, - 4; Neustadt 5, 86, Pulver, sehr gut, - 4; Schönwald-Schönach 5, 135, Pulver, sehr gut, - 6; Kniebis 10, 65, Pulver, sehr gut, - 4; Ochsenstall/Horngründe 20, 150, Pulver, sehr gut, - 3; Hundsrück 15, 55, Pulver, sehr gut, - 4; Kurhaus Sand 8, 44, Pulver, sehr gut, - 2; Schilfkopf 5, 195, Pulver, sehr gut, - 4; Ruhestadt 18, 105, Pulver, sehr gut, - 3; Freudenstadt 8, 28, Pulver, gut, - 6; Balersbrunn 3, 13, Pulver, möglich, - 2.

Allgäu: Schwarzer Grat 18, 199, Pulver, sehr gut, - 3; Isny 5, 65, Pulver, sehr gut, - 2; Oberstdorf 1, 52, Pulver, sehr gut, - 8; Nebelhorn 19, 209, Pulver, sehr gut, - 10; Rieslern 4, 134, Pulver, sehr gut, - 3; Hirschegg 5, 139, Pulver, sehr gut, - 3; Oberjoch 19, 185, Pulver, sehr gut, - 3; Oberstaun 4, 98, Pulver, sehr gut, - 2; Scheidegg 2, 69, Pulver, sehr gut, - 2.

Straßenzustand vom Dienstag

Mit Ausnahme des nördlichen Schwarzwalds, der Kreise Tübingen und Reutlingen sowie des Raums um Lindau in ganz Württemberg-Hohenzollern Neuschnee von 5 bis 10 cm. Es wird geräumt und gestreut. Der Verkehr ist nur leicht behindert.

Pfüllingens Handballer hielten sich gut

Reutlingen von Weilstetten glatt überfahren

Reutlingen. Die Pfüllinger Handballer hielten sich während des 6. Tor nach einem Strafwurf zu Stande kam.

Weilstetten - Reutlingen 10:3 (4:0)

Eine große Überraschung gab es in Weilstetten, wo die Pfüllinger die Pfüllinger Handballer hielten sich zu Stande kam. Die Pfüllinger hielten sich gut während des 6. Tor nach einem Strafwurf zu Stande kam. Die Pfüllinger hielten sich gut während des 6. Tor nach einem Strafwurf zu Stande kam.

Kursberichte

Horst Faber, der deutsche Meister im Eiskunstlaufen für Herren, wurde für alle Veranstaltungen der nächsten Zeit gesperrt, da er bei den Weltmeisterschaften in Mailand nicht angetreten ist. Faber hat gegen diese Sperre der deutschen Sportkommission protestiert.

Im Radländerkampf gegen Belgien in der Berliner Sporthalle am Sonntagabend siegte die deutsche Vertretung überraschend mit 48:54 Punkten.

Totogewinne

West-Süd-Toto: Zwölfertafel: 1. Rang je 13 012,50 DM für 18 Gewinner; 2. Rang je 533,30 DM für 438 Gewinner; 3. Rang je 59,30 DM für 4750 Gewinner. Zehnerwette: 1. Rang je 2340,40 DM für 61 Gewinner; 2. Rang je 141,70 DM für 1364 Gewinner; 3. Rang je 14,60 DM für 12 855 Gewinner. WZ-Zusatzwette: 1. Rang je 231,85 DM für 68 Gewinner; 2. Rang je 18,50 DM für 608 Gewinner.

Gesamtumsatz im West-Süd-Toto: 1 771 257,50 DM. Bayern-Toto: Zwölfertafel: 1. Rang je 5554 DM für 21 Gewinner; 2. Rang je 250,10 DM für 692 Gewinner; 3. Rang je 28 DM für 6154 Gewinner. Neunerwette: 1. Rang je 1278 DM für 21 Gewinner; 2. Rang je 45 DM für 594 Gewinner. Internationale Zehn: 1. Rang je 811,50 DM für 17 Gewinner; 2. Rang je 45,30 DM für 215 Gewinner; 3. Rang je 1,50 DM für 1343 Gewinner.

Rheinland-Pfalz-Toto: Zehnerwette: 1. Rang je 5177,30 DM für 18 Gewinner; 2. Rang je 293,75 DM für 392 Gewinner; 3. Rang je 21,50 DM für 3012 Gewinner. Kleintipi: je 502,50 DM für 36 Gewinner. Auswahlwette: 1. Rang je 301,75 DM für 104 Gewinner; 2. Rang je 15,10 für 978 Gewinner; 3. Rang je 2,75 DM für 13 816 Gewinner.

Nordblock-Toto: 1. Rang je 6113 DM für 66 Gewinner; 2. Rang je 235,50 DM für 1690 Gewinner; 3. Rang je 13,90 DM für 29 141 Gewinner.

Lokführer und Heizer bekamen Tulpen

Stuttgart. In Frack und Zylinder gekleidete Mitglieder der Stuttgarter Studentenvereine „Liga für menschliche Würde und Bedürfnisse“ holten am Montag unter den schmetternden Klängen einer Blaskapelle einen Mannheimer Lokführer und einen Heizer vom Hauptbahnhof ab und überreichten ihnen in einer Feierstunde einen Korb mit Tulpen und 2 Flaschen Wein.

Die Studenten der Technischen Hochschule hatten sich zum Abschluß ihres Semesters zu dieser „Ehrung“ veranlaßt gesehen, weil der Lokführer Heinrich Kiesecker und der Heizer Josef Reuther in einer Dezembernacht vorigen Jahres eine rangierende Schnellzuglokomotive auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof sofort zum Stehen gebracht hatten, als der Wind den Hut eines Studenten auf die Gleise wehte.

Ein schwerer Psychopath

Stuttgart. Wegen gefährlicher Körperverletzung verurteilte das Stuttgarter Schwurgericht am Montag den 49 Jahre alten Kraftfahrer Karl S. aus Stuttgart zu sechs Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte am 25. Oktober vergangenen Jahres den früheren Schwiegervater seiner Geliebten durch mehrere Schläge mit einem Hammer schwer verletzt. Die Beweisaufnahme hatte ergeben, daß der Verurteilte es nicht hatte verwenden können daß ihn seine langjährige Freundin, wegen der er seine erste Ehe gelöst hatte, verlassen wollte. Alle Versuche, die Frau umzustimmen, waren fehlschlagen. Schließlich hatte er beschlossen, sich in der Wohnung seiner Geliebten das Leben zu nehmen. Als er dort plötzlich von dem 73 Jahre alten ehemaligen Schwiegervater seiner Freundin überrascht wurde, hatte er mit einem Hammer mehrere Male auf ihn eingeschlagen. Der Mann hat sich von seltenen Verletzungen bald wieder erholt.

Das Gericht vertritt die Auffassung, daß S. keine Tötungsabsicht gehabt habe. Ein ärztlicher Sachverständiger bezeichnete den Angeklagten als einen Psychopathen, der zur Zeit der Tat unter starken Depressionszuständen gelitten habe.

Wenn man gerne Steuern zahlt

Eßlingen. 50 000 DM könnte die Stadt Eßlingen jährlich einsparen, wenn ihre Bürger die an die Stadt zu entrichtenden Steuern und Abgaben termingerecht bezahlen würden. Wie aus einer Bekanntmachung der Stadtkämmerei in Eßlingen hervorgeht, verursachte die Mahnabteilung der Stadtverwaltung mit insgesamt 8 männlichen und weiblichen Arbeitskräften einen Kostenaufwand von 50 000 DM im Jahr.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, 27. Februar

Auftrieb: Rinder 698, Kälber 804, Schweine 1394. Preise: Ochsen Jung a 75-85, Ochsen alt a 65-72, b 58-63, Bullen Jung a 82-89, b 73 bis 80; Färsen aa 96-100, a 84-94, b 76-78; Kühe Jung a 65-73, b 57-64, c 48-56, d bis 47; Kälber a 133-137, b 125-132, c 115-122, d bis 110; Schweine a, b, 1 bis 138-142, c 135-139, d, e 130 b, 137, g 1 115-126, g 2 100-110. Markveriauf: Großvieh mäßig beliebt, Überstand in alten Ochsen. Kälber lebhaft, gersumt. Schweine schleppend, größerer Überstand.

Inzikofer Mordprozess am 16. März

Hechingen. Vor dem Schwurgericht des Landgerichts Hechingen beginnt am 16. März der Prozess gegen den mutmaßlichen Mörder von Inzikofer, Wilhelm Sauer, der beschuldigt wird, am Morgen des 4. Oktober 1950 die ledige Elisabeth Schlobhardt auf ihrem Weg zur Arbeit im Inzikofer Park überfallen, mit einem Bell erschlagen, beraubt und die Leiche in die Donau geworfen zu haben. Sauer hat in der Zwischenzeit mehrmals gestanden und jedesmal sein Geständnis widerrufen. Seine Frau, die beschuldigt wird, das Geld der Ermordeten entgegengenommen und Mordspuren beseitigt zu haben, wird sich wegen Beihilfe zu verantworten haben. Es sind 19 Zeugen und 4 Sachverständige geladen.

Umsatz gestiegen, Preise gefallen

EF. Ravensburg. Der Gesamtumsatz der Bodenseebauverwertung betrug im letzten Jahr 112 000 dt Tafeläpfel, 33 000 dt Mostäpfel, 5200 dt Steinobst und 9600 dt Gemüse, insgesamt 200 000 Doppelzentner im Wert von 2 670 000 DM, während 1949 bei 135 000 dt ein Erlös von 3 000 000 DM erzielt wurde. Das bedeutet, daß der mengenmäßige Umschlag im Vergleich mit dem des Jahres 1949 zwar 143,3 Prozent beträgt, der wertmäßige dagegen nur 74 Prozent. Im Absatzsystem werden im Herbst verschiedene Umstellungen erfolgen, doch werden die Obstversteigerungen beibehalten.

Auch das wurde berichtet

In Bad Cannstatt hat sich ein 72 Jahre alter Mann in seiner Wohnung durch Einatmen von Leuchtgas das Leben genommen, weil seine Frau einige Stunden vorher gestorben war. Durch das austretende Gas wurden im darüberliegenden Stockwerk mehrere Personen gasvergiftet und mußten in ein Krankenhaus aufgenommen werden.

In der Nähe von Fellbach war ein Weinberghäuschen aufgebrochen worden. Als der Besitzer nachschaute, fand er aber nichts gestohlen, sondern im Gegenteil gebracht. Der „Dieb“ hatte eine große Schachtel mit Kleidern und Büchern zurückgelassen.

In einer Gemeinde des Kreises Münsingen lockte eine Frau 6 Hühner ihrer Nachbarin und ließ sie ein, um sie nach Ulm zu bringen. Die Polizei wurde auf den Vorfall aufmerksam gemacht, und in Ulm nahm die Bahnpolizei die Hühner in Empfang. Die Diebin erklärte, sie habe die Tiere als Geschenk ins Heimkehrerlager auf dem Kienlesberg bringen wollen.

Ein 83jähriger Hausierer kam auf das Landratsamt nach Hechingen und wollte einen Wandergewerbesein haben, obwohl er nur noch mühsam am Stock gehen konnte. Der Mann sagte,

er brauche den Schein, um wenigstens das Bewußtsein zu haben, er gehöre noch aktiv zur Jung. Wenn er keinen Wandergewerbesein mehr in der Tasche habe, sei er lebendig tot und müsse sicher bald sterben. Der Landrat gab ihm gebührenfrei einen Wandergewerbesein, der bis zu dem Tag gilt, da der Inhaber seine letzte große Reise antreten wird.

In einem Waldstück im südlichen Oberland hatte sich ein Wildschwein in einer Schlinge gefangen. Als der Jagdpächter das Tier mit einem Schuß erlegen wollte, traf er genau den Draht der Schlinge, so daß das Borstentier entkam.

In der Nähe von Bretten (Nordbaden) war gegen Kriegsende ein deutsches Jagdflugzeug abgestürzt und hatte sich mit den Metallteilen bis zu 7 m in die Erde bohrt. Ein ehemaliger Volksturmann, der damals dort Wache halten mußte, erinnerte sich nun des „Altmaterials“ und buddelte mit einem Mechaniker etwa drei Tonnen Metall aus. Die Staatsanwaltschaft erhob gegen die Wegnahme Einspruch.

In Karlsruhe war eine Frau aus dem vierten Stock einen mit Ziegelsteinen gefüllten Eimer der Einfachheit halber den Lichtschacht hinab. Der Eimer traf eine 71jährige Frau, die sich gerade unten aufhielt, tödlich.

Zuchtvieh-Versteigerung

In der Tierzuchtthalle in Herrenberg am Freitag, den 18. März 1951.

Zeiteinteilung: Donnerstag, 15. März, Sonderkörnung der Bullen und Bewertung der Kälbinnen um 13 Uhr;

Freitag, 16. März, Beginn des Verkaufes um 9.30 Uhr.

Angemeldet sind 149 Bullen und 40 tragende Kälbinnen aus bewährten Rittlinien des Württ. Fleckvieh-Züchterverbandes für den Südsau-Für. Gemeinden und Bullenhalter, sowie für Liebhaber von Zuchtkalbinnen besteht beste Einkaufsmöglichkeit.

Alle Tiere sind auf Reaktionsverhältnisse untersucht, alle Bullen haben negativ reagiert. Für den Abtransport stehen auch Eisenbahnwaggons zu ermäßigten Frachtsätzen zur Verfügung. Personen aus Sperr- und Beobachtungsbereichen ist der Zutritt verboten. Personalausweis muß vorzulegen werden.

Rheuma, Ischias, Neuralgien dann Romigal!

Romigal-Tabletten sind ein hochwertiges, seit vielen Jahren bei Rheuma, Ischias, Gicht, Neuralgien, heftigen Muskel- u. Gelenkschmerzen bewährtes Spezialmittel. 1200 (bis 1800) Reizentnahmen u. a. von Südstäten, Dreifelder, Klimmstäten, Hochstäten, umschließen Sie nicht länger, nehmen auch Sie Romigal.

Romigal wirkt rasch, 20 Tabletten M 1.20, Schraubung 3.10 in Apotheken

Brauchen Sie Werkzeuge? Katalog über 64 Artikel frei, Westfalia-Werkzeuge, Hagen i. Westf. 146

Immobilien/Kapitalien

zur Ablösung der I. Hypothek gegen gute Sicherheit u. höchste Zinsszahlung von Geschäftsmann gesucht, Vermittlung erwünscht. Ang. unter G 992 an die Gesch.-Stelle

10 000 DM Darlehen

zur Ablösung der I. Hypothek gegen gute Sicherheit u. höchste Zinsszahlung von Geschäftsmann gesucht, Vermittlung erwünscht. Ang. unter G 992 an die Gesch.-Stelle

Immobilien Kapitalien

vermittelt eine Kleinanzeige in Ihrer Heimatzeitung

Stellenangebote

Mittlere Werkdruckerei in Ger. franz. Zone Württemberg sucht ledigen

Drucker

nicht unter 24 Jahren, in Dauerstellung, Ang. unter 407 an das Schwab. Tagblatt

Tüchtige Restaurationsköchin

zum 18. März gesucht, Gaststätte zum Jungen Hasen, Ulm a. D., Hirschstraße 19

Kaufgesuche

Gold, Silber, Münzen, Schmuck Juwelen kauft zu Höchstpreisen Labo. Stuttgart S. Arminstr. 28

KEINE HÜHNERAUGEN HORNHAUT
Schwielen u. Warzen mehr, bei Gebrauch von **Kukirol**

Automarkt
Standard (komb. Wagen), 3 Ltr., 70 PS., Verbr. 11 Ltr., Radio, Heizung, usw., zu verkaufen. Ang. unter G 701 an die Gesch.-Stelle

Dem jungen Mann zur **Konfirmation** das **ERSTE GESCHENK**
ROTBART
Gut rasiert - gut gelaut!

Künstliche Augen des Todes

Massenproduktion von ferngelenkten „Suchgeschossen“, in den USA

Von S. Minot, New York

Bei der Evakuierung des amerikanischen Brückenkopfes von Hungnam in Korea traten zum ersten Male amerikanische Werferschiffe in Aktion und zerschlugen gemeinsam mit der Schiffsartillerie der übrigen Flotteneinheiten durch einen dichten Hagel von Raketen und ferngelenkten „Suchgeschossen“ den Ansturm starker rotchinesischer Infanterieverbände ab. Durch den Masseneinsatz modernster technischer Mittel konnten so die Massenhäere eines modernen Dschingis Khan abgestoppt werden, und jene Geschosse bestanden erfolgreich ihre erste größere Bewährungsprobe, die den Gegner mit Hilfe von künstlichen Augen selbständig aufsuchten und ansteuerten — der Tod, vor dem es faktisch kein Entrinnen und keine Deckung mehr gibt!

Wenige Tage nachdem die ersten rotchinesischen Regimenter auf koreanischem Boden festgestellt worden waren, beantragte man in Washington — nicht ohne Grund und Zusammenhang — die Erhöhung des Etats der US Guided Missiles Centres von 30 Millionen Dollar auf drei Milliarden. Die „Suchgeschosse“ sollen jetzt in Massenproduktion hergestellt werden. K. T. Keller, bisher Chef der Chrysler-Werke soll an die Spitze der amerikanischen Fernlenkgeschoss-Zentralen treten. Diese Nachricht hat in den Kreisen der Rüstungstechnik Aufsehen erregt, bedeutet sie doch nicht mehr und nicht weniger, als daß das Weiße Haus den neuartigen „Suchgeschossen“ einen ersten Platz in der US-Kriegsproduktion einräumt.

Der Chef einer der größten Suchgeschossfabriken Amerikas, J. H. Kindeberger von der North American Aviation Co., kommentierte diese Tatsache mit folgenden Worten: „Warum sollen wir in einem kommenden Großkrieg zuviel Menschen opfern? Weshalb soll man sie in Flugzeuge mit Ultraschwindigkeit setzen, deren Mechanismus sie bei der großen Geschwindigkeit nicht mehr kontrollieren können? Die Radargehirne der ferngelenkten Geschosse denken und handeln schneller und wir können sie in beliebiger Zahl gegen den Feind einsetzen.“

„Suchgeschosse“ haben die Amerikaner schon sehr frühzeitig entwickelt, bereits während der deutschen Ardennen-Offensive 1945 wurden die „proximity fuses“ angewandt, Granaten, die mit eingebauten elektrischen Geräten die feindlichen Geschosse ansteuerten und sie noch in der Luft zur Explosion brachten. Inzwischen wurden sie durch die „Gabas“ und „Feuerwägen“ der Ryan-Aeronautical Comp. ersetzt und können sowohl gegen Erdziele wie gegen Raketen, Bomber und Düsenjäger gestartet werden.

In Verbindung mit dem Radarprinzip basieren sie auf der Erfindung des thermo-elektrischen Auges — dieses nimmt, in die Nähe eines Feindzieles gelangt die geringfügigsten Infrarot Wärmestrahlungen wahr und lenkt dann das Geschoss vermittels einer komplizierten Relaischaltung auf das Ziel hin. Diese Geschosse sind Suchgeschosse im wahren Sinne des Wortes, sie suchen sich ihr Ziel selber, sofern es irgendwie Wärme ausstrahlt. Kein Hochofen, keine Fabrik, kein Flugzeug, keine Rakete, kein Panzer ist sicher vor ihm, nicht einmal der einzelne Mensch, dessen 37 Grad Körpertemperatur genügen, um das thermo-elektrische Auge anzusprechen.

Wenn solche Geschosse gegen massierte Truppen eingesetzt werden, wird ein Erfolg immer verbürgt sein, und es ist darum erklärlich, warum die USA für die nächsten 3 Jahre Milliarden von Dollars für die Massenproduktion der „Guided Missiles“ auswerfen. Es hat allerdings den Anschein, als ob außer dem im Hintergrund drohenden Truppenpotential Rotchinas noch ein anderer Grund die USA zu der möglichst raschen Serienfabrikation von Suchgeschossen bewogen

hat: die Vermutung daß der politische Gegner im Krell schon längst über etwas ähnliches oder Gleichwertiges verfügt!

Seit knapp einem Jahr hat die amerikanische Geheime Bundespolizei (FBI) eine eigene Abteilung eingerichtet, die sich ausschließlich mit der Fahndung nach jenen zahlreichen US-Flugzeugen beschäftigt, die seit vier Jahren unterwegs spurlos und zuletzt in immer steigendem Maß verschwanden. Da der englische Secret Service und das französische „Deuxième Bureau“ die gleichen Sorgen haben — man erinnert sich, daß im Laufe des letzten Sommers und Herbstes auffällig viele britische Maschinen abstürzt oder nicht an-

Das haben die Männer so gerne ...

Zehn Tips für junge Damen

Ich weiß, meine Damen, Tips haben Sie eigentlich gar nicht nötig, insbesondere nicht von einem Mann. Dazu sind Sie sich ihrer weiblichen Überlegenheit viel zu sehr bewußt.

Geradezu unfehlbar werden Sie jedoch, wenn ich Ihnen nun noch verrate, was wir Männer an Ihnen ganz besonders schätzen.

Erstens: Wenn wir uns um Sie bemühen, erzählen Sie uns vor allen Dingen von anderen Männern. Schildern Sie uns, wie Sie die größten, schwarzhäorigsten, reichsten und ausländischsten Verehrer, die Ihnen zu Füßen lagen, nicht beachteten. Nur so erfahren wir, daß Sie ein wahres Muster weiblicher Standhaftigkeit sind.

Zweitens: Lassen Sie uns keinen Augenblick darüber im Zweifel, daß Sie uns durchschaut haben! Zählen Sie unsere Fehler hübsch der Reihe nach auf, vom schlechteste Binde über die Bartstoppeln zum leidenschaftlichen Dauerskat. Wir kennen diese Fehler zwar selbst, aber es tut immer gut, sie von der Dame unseres Herzens aufgetischt zu bekommen.

Drittens: Wir Männer wissen nichts so zu schätzen, wie den Beweis Ihrer Überlegenheit. Sollten wir naturreine versuchen, Sie mit chemischen Formeln oder gar Mathematik zu unterhalten, seien Sie überzeugt, daß wir damit keinesfalls Sie an unseren beruflichen Problemen teilnehmen lassen wollen. Überhören Sie uns einfach! Halten Sie unsere Gespräche getrost für haften gebliebene Schulfremdsprachen und bringen Sie das Gespräch ungeniert auf Johannes Heesters. Der Erfolg wird Sie verblüffen.

Viertens: Sollten wir aber gar so geschmacklos sein, das Thema Liebe anzusprechen, rufen Sie uns unverzüglich zur Ordnung! Erzählen Sie uns Heber von Wäschebleichen, Törtchenbacken oder von der Kunst, einen Vanillepudding herzustellen. Ob Sie nun Ihre Weisheit aus dem nächstbesten Kochbuch haben oder nicht, wir Männer fallen garantiert darauf hinein. So ein Thema führt unweigerlich zur baldigen Heirat.

Fünftens: Sollte Sie ein Anfänger zu einer Tasse Kaffee in ein bescheidenes Lokal einladen, dann ist Ihre große Stunde gekommen. Nutzen Sie die Gelegenheit! Bestellen Sie möglichst in Gegenwart eines dienstbaren Geistes mit Kennermaße die teuersten Weine, den perlendsten Sekt. Bleiben Sie Ihrem Grundsatz treu: Je teurer, desto vornehmer. Und denken Sie daran: Der Kellner ist zu Ihrer Bedienung da. Rügen Sie seine Manieren, zeigen Sie ihm, daß Sie besseres Auftreten gewöhnt sind. Wir Männer

ihrem Bestimmungsort ankamen, und daß auch Frankreich von ähnlichen Verlusten betroffen wurde, arbeiten jetzt Spezialabteilungen der Geheimdienste dieser drei Länder zusammen, um dieses merkwürdige „Flugzeugsterben“ zu klären.

In den USA werden nicht weniger als 34 militärische und zivile Flugzeuge mit über 200 Insassen vermißt von denen man bisher auch nicht die allergeringste Spur gefunden hat. Besonders auffällig war der Verlust eines Pulkes von 5 Torpedoflugzeugen, die sich buchstäblich in der Luft aufgelöst haben müssen. FBI-Leute bringen diese Tatsache mit dem wiederholten Aufkreuzen sowjetischer U-Boote im Pazifik, Atlantik und in den arktischen Gewässern in Zusammenhang; sie sind der Ansicht, daß die UdSSR Suchgeschosse entwickelt und erprobt hat die von jenen U-Booten aus eingesetzt wurden und mit denen man im Kriegsfall die amerikanischen Luftstreitkräfte mattsetzen will. Schon 150 bis 200 auf die Ozeane verteilte Tauchboote vermögen auf diese Weise den Amerikanern beträchtlichen Schaden zuzufügen, und man versteht die Eile, mit der Washington an den Ausbau dieser neuen und gefährlichen Waffe geht.

Schnell und teuer

PARIS. Die französische Staatsbahn verfügt zwar über den schnellsten Zug Europas — Paris-Dijon mit 124 km/std Reisegeschwindigkeit —, hat aber auch ein Jahresdefizit von 86 Milliarden Francs oder etwas über 1 Milliarde DM aufzuweisen, wie aus dem herausgegebenen Jahresbericht für 1950 hervorgeht. Der Personalverehr auf den Hauptstrecken ging im Berichtzeitraum durch die Abwanderung der Reisenden zum Kraftwagen leicht zurück. Der Einnahmefall konnte jedoch durch die Steigerung des Güterverkehrs vor allem in den letzten Monaten mehr als wettgemacht werden. Für 1951 rechnet die Gesellschaft trotz eines erheblichen Anstiegs der Lohn- und Pensionsausgaben mit einem Gesamtdéfizit von 95 Milliarden. Das Personal wurde 1951 im Zuge der Sparmaßnahmen von 464 000 auf 442 500 verringert.

Atomforscher bauen Welt-Mutteruhr

NEW YORK. Amerikanische Atomforscher haben für das „National Bureau of Standards“ die erste Atomuhr der Erde konstruiert. Sie soll den Platz einer Welt-Mutteruhr einnehmen, da ihre Ganggenauigkeit alles bisher Erreichte übertrifft. Dies ist darauf zurückzuführen, daß sie weder mit einem Pendel noch mit einem Quarzkristall arbeitet, sondern mit den intramolekularen Schwingungen des Ammoniakgases, das eine hervorragende Beständigkeit aufweist. Gemäß dem Faktor der Gaszelle darf man von der neuen Atom-Uhr eine Präzision erwarten, die bis zum milliardsten Teil einer Sekunde geht. Das Instrument ist so kostspielig, daß vorläufig noch nicht mit seinem Eingreifen in die Alltags-Zeitmessung gerechnet werden kann.

Kornkammer der Welt

RIO DE JANEIRO. Höchstwahrscheinlich wird man in den nächsten 100 Jahren die Umwandlung des Amazonas-Beckens, heute eines der größten „leeren Flecken“ der Erde, in eine riesige tropische Kornkammer der Erde und Heimstätte für Millionen Menschen aus dem überbevölkerten Europa und sonstigen Ländern erleben. Dieses Gebiet ist fast so groß wie die USA und umfaßt die Hälfte von Brasilien sowie Teile von Bolivien, Peru, Ecuador und Venezuela. Nicht alle Teile dieses Raumes sind Dschungel, und der Süden ist reich an Mineralschatzen aller Art und gutem Boden. Vorerst gilt es einmal die Fluglinien zu betreiben und vor allem die Seuchen: Malaria, Typhus, gelbes Fieber und Amöbenruhr zu bekämpfen; auch die landwirtschaftliche Seite des Projektes ist bereits schon in Angriff genommen worden.

Fernsehen auf Band

WASHINGTON. Eine Neuerung im Fernsehen wird durch neuerte amerikanische Versuche angebahnt. Sie haben zum Ziel, Fernsehsendungen ähnlich wie beim Radio auf Band aufzunehmen zu können. Auf diese Weise könnte man ein Programm mehrfach spielen und auch an Sender verschicken, die nicht an ein Netz angeschlossen sind.

wissen diese natürliche Unbekümmertheit über alles zu schätzen!

Schstens: Verzeihen Sie bitte, Dieses heikle Thema ist uns Männern ausgesprochen peinlich. Uns fehlt die Ihnen eigene poetische Ader. Sollten daher ein junger Mann Sie beschneiden fragen, ob Ihre Wirtin Herrenbesuche gestattet, lassen Sie ihn Ihre Verachtung fühlen. Erklären Sie ihm, daß Sie ein Mann für eine Rote von Wüstlingen halten. Nur so wird es Ihnen gelingen, den Unhold zu bedrängen und in Ihren Bann zu ziehen.

Siebtens: Ihre Möglichkeiten (und unser Geldbeutel) sind aber noch keineswegs erschöpft. Legen Sie grundsätzlich äußersten Wert auf den Inhalt Ihres Kleiderschranks, Ihre Hüte, Ihre Frisur, Ihre ... Die moderne Reklame bietet ja so viele Anregungen! Nutzen Sie sie! Männliche Bedenken, woher das viele Geld kommen sollte, entspringen einem angeborenen Trieb zur Knusurigkeit. Strafen Sie ihn mit Verachtung und geben Sie acht auf Punkt.

Acht: Wahren Sie Ihre Unabhängigkeit! Wenn es sein muß, mit Gewalt. Gründen Sie einen Verein oder eine Frauenpartei, denn ...

Neuntens: entspringt die männliche Abneigung gegen streitbare Frauen nur einem Minderwertigkeitskomplex. Lassen Sie uns Männer lästern soviel wir wollen, denn ...

Zehntens: — Lieben wir Sie ja trotzdem!
Ihr
Peter Birk

Im Geräusch-Archiv der Wochenschau

In Wahrheit ist sie stumm

Da tobt das Publikum beim Fußballspiel, da knattern die Rennwagen über die Strecke und knallen die Kinnhaken beim Boxkampf. Und die Menschen im Kino lehnen sich im Sessel zurück und finden alle diese Geräusche echt und natürlich, genau so natürlich wie den Husten ihres Nachbarn. Ein Irrtum! Alles, was sie in der Wochenschau hören, jedes Geräusch, jeder Ton — ist ein falsches Geräusch und ein falscher Ton, weit ab vom Tatort aufgenommen, entstanden im „Geräusch-Archiv“, dazugeklebt und ausgedacht. Die Wochenschau selber läuft stumm!

Im kleinen Vorratssaal der „Neuen Deutschen Wochenschau“ wird gerade das Bildmaterial geprüft. Die Kameralente haben es von überallher per Flugpost eingeschickt: Stumm huschen die letzten Neuigkeiten des Zeitgeschehens über die Leinwand. Lautlos rasen Motorräder um die Kurven, tonlos jauchzt das Publikum beim Fußballspiel, und ohne Geräusch landet der knallende Treffer auf dem verdutzten Gesicht des Boxers. Etwas gespenstisch ist die Welt ohne Ton. Sie verliert gut die Hälfte an Aktualität und Interesse. Sie ist wie ein Bilderbuch ohne Text.

Und die zweite Eigenart dieser ersten Vorführung: Sie dauerte geradezu endlos! Die Kameralente nehmen ein Fußballspiel in seiner ganzen Länge auf, wer weiß denn, wann der Höhepunkt ist, wann das Tor fallen wird? Nun aber gilt es, aus dem Vielen das Beste herauszufinden. In seinem Schneiderraum sitzt der „Cutter“, umgeben von einem Wust aller Filmstreifen, die beim Fußballspiel gedreht wurden. Im Bildfenster kontrolliert er den Streifen, schneidet und kürzt. Sechshundert Meter war der Film lang; auf fünfzig Meter muß er zusammengeschnitten werden, ohne daß die Linie verlorengeht. Erst dann wandert der gekürzte Streifen ins Geräusch-Archiv. Ein erstaunlicher Raum. In Schränken ruhen alle Töne und Tönechen der Welt.

Es gibt da etwa folgende Aufschriften auf den Trommeln, in denen die Tonbänder stecken: Schüsse in dutzendifacher Ausfertigung vom hellen Knälchen bis zur dunklen Deto-

nation, Tonbänder mit Boxgeräuschen, Pferdetrappeln, Publikum heiter und Publikum erregt, Tierstimmungen, Geräusche springender Tennisbälle, Motorenbrumm, Türenschlagen — kurz alle Knalleffekte der Technik und der Natur sind hier friedlich vereint.

Ein anderer Schrank trägt die Aufschrift „Musik“. Den meisten fällt es kaum noch auf, daß die Wochenschau von Anfang bis Ende mit Musik untermalt ist. Hier wird die Musik gemacht, hier werden passende Tonstrecken ausgesucht, die der Stimmung der Bilder entsprechen, Tonbänder in tausendfacher Musikalität! Das wichtigste Geräusch aber ist die Nachahmung „natürlicher Töne“. Da tobt das Publikum begeistert: Das Tonband „Publikum heiter“ beweist es akustisch. Da rast das Publikum empört: Her mit dem Tonband „Pu-

Geboren am Welttag 1957

Wann kommt der neue Weltkalender? / Vier Quartale mit 91 Tagen

Seit Jahrzehnten spricht man davon, einen neuen Kalender einzuführen, der für die ganze Welt Gültigkeit haben soll. Bei der nächsten Generalversammlung der Vereinten Nationen wird man diese Frage wieder einmal diskutieren und Kalenderfachleute meinen, daß man sich nun endlich international einigen wird. Der neue Weltkalender wird aller Voraussicht nach am 1. Januar 1956 in Kraft treten, denn dieses Datum stimmt mit dem heute gültigen Gregorianischen Kalender und dem geplanten Weltkalender genau überein.

Der neue Weltkalender teilt das Jahr in vier gleiche Quartale, und jedes dieser Vierteljahre hat 91 Tage. Jedes Quartal hat 3 Monate mit 13 Wochen. Der erste Tag eines Quartals fällt immer auf einen Sonntag und endet mit einem Samstag. Nach der neuen Einteilung hat jedes Jahr die gleiche Anzahl von Monaten und Wochen, und alle Tage fallen jedes Jahr auf das gleiche Datum. Wenn also beispielsweise der 5. Januar 1956 auf einen Donnerstag fällt, wird in allen darauffolgenden Jahren stets der 5. Januar ein Donnerstag sein!

Man ist gezwungen, dem Dezember einen Extratag zu verchren, denn sonst könnte man die regelmäßigen Wochentage und Wochen nicht einhalten. Nach dem 30. Dezember wird ein Tag eingeschoben, der jedoch keine Wochentag-Bezeichnung bekommt, sondern „Welttag“ genannt wird. Das Weekend des Dezembers würde also folgendermaßen aussehen: Freitag, der 29. Dezember, Samstag, der 30. Dezember, der folgende Tag ist „Welttag“ und dann folgt Sonntag, der 1. Januar.

Die Schaltjahre will man beibehalten, doch soll der Schalttag nicht mehr in Form eines 29. Februar „gefeiert“, sondern hinter den Samstag, den 30. Juni eingeschoben werden. Erst der folgende Tag wird Sonntag, der 1. Juli genannt. Dies geschieht, wie bisher, alle vier Jahre. Wer also an einem „Welttag“ oder „Schalttag“ geboren wird, kann kein Datum, sondern nur eine Jahreszahl angeben. Der Geburtschein von Lotte Müller die am Welttag 1957 geboren wird, lautet dann: geboren Welttag 1957. Und wird Hans Schultze am Schalttag des Jahres 1960 geboren, dann heißt es auf dem Geburtsattest: geboren am Schalttag 1960.

Daß man heute noch nicht den Weltkalender eingeführt hat, kommt wohl daher, daß

sehr vielen Seiten Einwände gegen die Reformation des Gregorianischen Kalenders gemacht werden. Besonders kirchliche Kreise haben dagegen protestiert, daß man jedes Jahr eine Woche mit 8 Tagen und im Schaltjahr sogar zwei Wochen mit 8 Tagen hat. Am heftigsten wird darüber debattiert, ob man diese zwei „geschenkten“ Tage in aller Welt als kirchliche Feiertage oder als Arbeitstage betrachten soll.

Der neue Kalender hat auch feststehende Daten für Ostern und Pfingsten, und auch dies ist auf Widerstand von seiten der verschiedenen kirchlichen Gemeinden gestoßen. Doch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus ist es wichtig, daß kirchliche Feiertage im neuen Kalender auf bestimmte Daten festgelegt werden so daß es nicht — wie heute — vorkommen kann, daß zwischen einem Sonn- und einem Feiertag nur ein Wochentag liegt. Die Statistiken haben festgestellt, daß an so einem Wochentag über 45 Prozent der Angestellten nicht zur Arbeit gehen. Das bedeutet natürlich wirtschaftlich große Verluste. Vielleicht einigt sich die heute so uneinige Welt endlich darüber, am 1. Januar 1956 den Weltkalender einzuführen.

P. H. M.

Kuriositäten aus aller Welt

Also deshalb keine Brille

Im Polizeigefängnis von Marylebone (USA) wurden trotz seines Protestes einem Verhafteten, Eduard Thomas, die Brillengläser abgenommen. Man stützte sich auf die Erfahrung, daß er schon einmal mit derartigen Glasstücken den Zement aus den Fugen gekratzt und sich so einen Weg in die Freiheit gebahnt hatte.

Blau-gelb ist gesund

In einer modernen Schule in Northampton werden die Schüler mit blauer Kreide auf gelben Wandtafeln schreiben. Nach Auffassung der beteiligten Augenärzte soll diese Farbzusammensetzung am gesündesten für die Augen der Schulkinder sein.

Pech gehabt

Aufatmend stand Raymond Lebrasseur vor dem schmuckbesten Friseurgeschäft im Schlafzimmer einer Pariser Schönheit, in das er durch die Wand vom Nachbarhaus eingedrungen war, wäh-

rend die Bestzernin abwesend war. Plötzlich wurde ihm schlecht, und er brach zusammen. Am nächsten Morgen auf der Polizeiwache erklärte man ihm alles. Beim Durchbruch der Mauer war ein Gasrohr beschädigt worden und hatte ihn chloroformiert.

Frau als Schiedsrichter

In Spanien schiedsrichtete zum ersten Male eine Frau einen Fußballkampf. Die Zuschauer waren begeistert, aber die Spieler von Barcelona zeigten sich als schlechte Kavalier. Sie protestierten gegen ihre Niederlage, weil angeblich der Schiedsrichter einen Elfmeter der Madrider Mannschaft übersehen hätte.

Pferd als Brandstifter

In Bannaby (Australien) wurde ein junger Mann von einem Pferd derart getreten, daß eine in seiner Tasche befindliche Streichholzschachtel in Flammen geriet und seine Kleider in Brand setzte. Er erlitt schwere Verletzungen. Das Pferd lief davon.

Die gute Anekdote

Wellington und der Rekrut

Als der Herzog Wellington noch Oberst war, geschah es ihm, daß er in vorgerückter Stunde und Stimmung in einen Kanal fiel. Der Zufall führte einen Soldaten an die Unfallstelle. Oberst Wellington wurde vor einem jämmerlichen Tode bewahrt. Er bedankte sich auf das lebhafteste bei dem jungen Soldaten und fragte ihn, welche Belohnung er sich wünsche. Der Soldat wußte, daß der Oberst bei seinen Männern alles andere als beliebt war. Es wäre ihm Belohnung genug, sagte er, wenn der Herr Oberst keinem Menschen verrate, wer ihn aus dem Wasser gezogen habe. „Warum das?“ wollte Wellington wissen. „Weil mich sonst meine Kameraden in den Kanal werfen“, gab der Soldat offenherzig zurück.

blikum erregt“. Und haarscharf müssen Bild und Ton zusammenstimmen, damit man glaubt, es sei „wirklich so gewesen“. Nun hat die Wochenschau — in einer langen Nacht vom Dienstag zum Mittwoch zusammengestellt, damit sie am Freitag als „Neue“ deutsche Wochenschau aufgeführt werden kann — nun hat die Wochenschau also Ton und Musik, aber der Text, der Kommentar fehlt noch. Und jetzt wird die Technik wieder ganz menschlich: Im dunklen Vorführraum läuft sie mit Geräusch und Musik, vor dem Pult aber steht der Sprecher mit seinem Text. Die Länge dieses Textes ist genau mit der Länge der einzelnen Szene abgestimmt — aber immer neu muß geprobt werden. Mal war der Sprecher zu langsam und das Bild lief ihm davon, mal war er zu schnell und es entstand eine leere Stelle, ein Loch. Hinter dem Glasfenster sitzt der Tonmeister, der sich müht, diese drei Töne: Musik, Geräusch und Sprache auf einen Nenner zu bringen. Und während der Sprecher seine Texte sagt, werden sie auch schon in Fremdsprachen zu Papier gebracht, denn zwischen der deutschen und den ausländischen Wochenschauen besteht ein Austauschverfahren für die besten Berichte, Meter um Meter verrechnet.

Es ist ein lange, aufregende Nacht; abends um sieben etwa beginnt die Arbeit, morgens um sechs wandert die Wochenschau in die Kopieranstalt

Der Bauherr muß die 1. Hypothek selbst beschaffen

Die Richtlinien für den sozialen Wohnungsbau 1951 — Angenommene Baukosten: 10 800 DM je Wohneinheit

Allgemeines

Da die dem Kreis zur Verfügung stehenden Mittel äußerst knapp und die Baupreise bis jetzt erheblich gestiegen sind und immer noch ansteigende Tendenzen zeigen, haben im diesjährigen Bauprogramm nur solche Bauherren Aussicht auf Förderung ihrer Bauvorhaben, welche eine solide Grundlage in Form eines möglichst hohen Eigenkapitals oder einer weitgehenden Finanzierung durch eine Sparkasse und dergl. nachzuweisen vermögen. Mit Rücksicht darauf, daß die Beschaffung der 1. Hypotheken in diesem Programm den Bauherren selbst obliegt und bei der derzeitigen Lage des Kapitalmarktes äußerst schwierig sein wird, muß jeder Darlehensantrag, der auch nur eine kleine Finanzierungslücke aufweist, zurückgestellt werden. In diesem Zusammenhang sei auch darauf hingewiesen, daß ein ohne Förderungszusage bereits erstellter Rohbau für sich allein kein Grund ist, um einen beim Landratsamt eingehenden Darlehensantrag in die Förderungsaktion 1951 einzubeziehen.

Voraussetzungen für die Antragstellung

Gemäß § 1 des o. a. Vierten Gesetzes über finanzielle Maßnahmen zur Förderung des Wiederaufbaus und der Wohnraumbeschaffung finden die zur Verfügung stehenden Mittel Verwendung für den Wiederaufbau (einschließlich der Wiederherstellung) kriegszerstörten Wohnraums sowie für die Schaffung von Wohnraum für Heimatvertriebene, Spätheimkehrer und sonstige Wohnungssuchende.

Als Wohnraumbeschaffung gilt nicht nur der Neubau von Gebäuden, sondern auch der Einbau von Wohnungen in bestehende Gebäude sowie Anbauten, Aufstockungen und der Ausbau von Dachgeschossen. Weiter gelten als Wohnraumbeschaffung die Teilung von Wohnungen, wenn dadurch selbständige Wohnungen gewonnen werden sowie die Instandsetzung von Wohnungen, die wegen ihres schlechten baulichen Zustandes nicht mehr als solche zu benützen sind.

Die Wohnfläche der mit diesen Mitteln geförderten Wohnungen soll mindestens 32 qm und höchstens 65 qm betragen. Sie kann bei der Errichtung von Wohnungen für Alleinwohnende unterschritten werden. Sie kann überschritten werden, wenn die Wohnung zur Unterbringung einer größeren Familie (kinderreiche Familie — fünf Personen und mehr) bestimmt oder die Mehrfläche im Rahmen der örtlichen Aufbauplanung bei Wiederaufbau, Wiederherstellung, Ausbau oder Erweiterung durch eine wirtschaftlich notwendige Grundrißgestaltung bedingt ist.

Reine Baukosten

Als reine Baukosten sind einer Wohnung von 50 qm Wohnfläche 10 800 DM zugrunde gelegt. Demzufolge ergeben sich für jede Wohnungseinheit durchschnittlich folgende Finanzierungsmittel:

I. Hypothek	4 000 DM
II. Hypothek	2 500 DM
unverzinsliche Darl.	4 300 DM
Insgesamt =:	10 800 DM

Hierzu kommen die vom Bauherrn aufzubringenden Eigenmittel, welche in der Regel die Differenz zwischen den reinen Baukosten und den Gesamtherstellungskosten decken müssen.

Finanzierung

a) 1. Hypotheken

Eine kontingentierte Zuteilung von 1. Hypotheken ist zur Zeit nicht möglich, weil der Kapitalmarkt derartige Hypotheken in dem erforderlichen Umfang nicht bereitstellen kann. Es muß deshalb den Bauherren zugemutet werden, daß sie sich selbst um eine solche Hypothek bemühen. Als Kreditinstitute kommen alle Realkreditinstitute in Frage, insbesondere Sparkassen und Hypothekenbanken, möglicherweise auch Volksbanken; in Betracht kommen aber auch bestimmte Lebens- und andere Versicherungsunternehmen.

b) 2. Hypotheken

Die 2. Hypotheken werden wie seither von der Württ. Landeskreditanstalt in Stuttgart gereicht. Diese sind, da der Zinssatz noch nicht endgültig festgelegt werden konnte, zunächst mit 5 1/2 Prozent in den Finanzierungsplan einzusetzen.

c) Unverzinsliche Darlehen

Gemäß § 17 Abs. 3 des Ersten Wohnungsbaugesetzes sind öffentliche Mittel (unverzinsliche Darlehen) der Höhe nach so einzusetzen und erforderlichenfalls soweit zinsfrei zu stellen, daß unter Berücksichtigung angemessener Bewirtschaftungskosten einschließlich der Verzinsung des Fremdkapitals und des Wertes der Eigenleistung, einer ordnungsmäßigen Abschreibung und der Instandhaltungskosten die festgesetzten Mieten erzielt werden. Diese Bestimmung verlangt vom Standpunkt eines möglichst rationellen Einsatzes der öffentlichen Förderungsanstalten eine besonders sorgfältige Auslese der Anträge hinsichtlich der Förderungswürdigkeit. Ist der Antragsteller mit einem geringeren Förderungsbetrag zufrieden, als es sich aus der vorstehenden Bestimmung ergibt, so ist sein schriftliches Einverständnis dem Darlehensantrag beizufügen. — Alle unverzinslich bewilligten Darlehen sind 3 Jahre nach Fertigstellung des Bauvorhabens mit 1 v. H. zu tilgen. Die unverzinslichen Gelder werden von der Württ. Landeskreditanstalt — Zweigstelle Tübingen — im Einvernehmen mit dem Innenministerium verwaltet.

d) Eigenmittel

Die Eigenleistung, welche der Bauherr zu erbringen hat, muß möglichst hoch sein. Nach den geltenden Bestimmungen soll sie mindestens 15 Prozent der Gesamtherstellungskosten betragen. Dieser Mindestbetrag wird jedoch im Hinblick darauf, daß die Beschaffung der 1. Hypotheken Sache der Bauherren ist und auch die öffentlichen Mittel in diesem Jahre nur in begrenztem Umfange zur Verfügung stehen, für zu niedrig gehalten.

Als Eigenleistung werden die vom Bauherrn erbrachten Leistungen anerkannt, die zur Deckung der Gesamtherstellungskosten dienen, dies sind: Bargeld, Baugrundstück, Baumaterial, Selbsthilfe, gestundete Restkaufgelder, Arbeitgeber- und Mieterdarlehen, Baukostenzuschüsse Dritter und gegebenenfalls der belastungsfreie Teil des Gebäudeerwertes.

Gemäß § 17 Abs. 3 des Ersten Wohnungsbaugesetzes sind die Eigenleistungen, soweit sie 15 Prozent der Gesamtherstellungskosten nicht überschreiten, mit 4 Prozent zu verzinzen. Ein freiwilliger Verzicht des Bauherrn auf diese Verzinsung ist zulässig. Er wird dann in Frage kommen, wenn die Restfinanzierung eines Bauobjektes den Einsatz eines verhältnismäßig hohen verzinslichen Darlehens erforderlich machen würde und dadurch gleichzeitige Bauvorhaben nicht gefördert werden könnten, so daß der Förderungsantrag aus diesem Grunde abgelehnt werden müßte. Der 15 Prozent der Gesamtherstellungskosten übersteigende Betrag ist in Höhe des marktüblichen Zinssatzes für erstellte Hypotheken zu verzinzen, sofern die Wirtschaftlichkeitsberechnung dies unter Berücksichtigung aller sonstigen Aufwendungen gestattet.

Die Knappheit der Mittel einerseits und die gestiegenen Baukosten andererseits zwingen zu einer einfachen Ausstattung der Wohnungen. Die Wohnungen sollen zwar gesund und solid sein, jedoch Einrichtungen, die verteuert wirken und nicht unbedingt erforderlich sind, nicht enthalten. Zur Baukostensenkung sind Typenmaße und genormte Bauelemente zu verwenden. Um die Baukosten auf ein Mindestmaß zu beschränken, sind die Bauarbeiten nach sorgfältig erstellten Leistungsverzeichnissen auf Grund von Preisangeboten für die einzelnen Leistungen zu vergeben. Bei größeren Bauleistungen (5000 DM und mehr) soll die Vergabe nach der Verdingungsordnung für Bauleistungen (VOB) DIN 1960 erfolgen.

Baukosten und Vergabe der Arbeiten

Die Knappheit der Mittel einerseits und die gestiegenen Baukosten andererseits zwingen zu einer einfachen Ausstattung der Wohnungen. Die Wohnungen sollen zwar gesund und solid sein, jedoch Einrichtungen, die verteuert wirken und nicht unbedingt erforderlich sind, nicht enthalten. Zur Baukostensenkung sind Typenmaße und genormte Bauelemente zu verwenden. Um die Baukosten auf ein Mindestmaß zu beschränken, sind die Bauarbeiten nach sorgfältig erstellten Leistungsverzeichnissen auf Grund von Preisangeboten für die einzelnen Leistungen zu vergeben. Bei größeren Bauleistungen (5000 DM und mehr) soll die Vergabe nach der Verdingungsordnung für Bauleistungen (VOB) DIN 1960 erfolgen.

Mieten und Lasten

Die in § 17 Abs. 2 des Ersten Wohnungsbaugesetzes genannte Mietrichtsätze werden durch Rechtsverordnung festgelegt werden. Bis zum Erscheinen dieser VO gelten folgende Mietrichtsätze:

Gruppe B: Gemeinden zwischen 3000 und 10 000 Einwohnern pro Quadratmeter 0,80 bis 1,— DM

Gruppe C: Die kleineren Gemeinden mit Industrie oder verkehrsgünstiger Lage zu größeren Städten, die eine entsprechende Miethöhe und deren Bevölkerung ein entsprechendes Einkommen aufweist, pro Quadratmeter 0,70 bis 0,90 DM.

Gruppe D: Die übrigen Gemeinden pro Quadratmeter 0,60 bis 0,80 DM.

Es sei an dieser Stelle bemerkt, daß künftig an die Stelle der bisherigen Rentierlichkeitsberechnung die Wirtschaftlichkeitsberechnung tritt. Solange das vom Bundesminister für Wohnungsbau in Aussicht genommene Berechnungsmusterblatt noch aussteht, gilt folgendes:

1. Bei privaten Bauherren ist vorläufig neben den Tilgungsbeträgen, die höchstens 1 Prozent betragen dürfen, für Betriebs-, Verwaltungs- und Instandhaltungskosten ein Betrag einzusetzen, der in der Gruppe B 35%, in den Gruppen C und D 30% des jährlichen Gesamtbetrages ausmacht.

2. Für bilanzierungspflichtige Wohnungsunternehmen und für Körperschaften des öffentlichen Rechts gelten besondere Vorschriften.

ten, welche wegen Raumangel hier nicht aufgeführt werden können.

Verfahren

Bei dem Antragsverfahren für das Wohnungsbauprogramm 1951 treten Änderungen gegenüber dem Vorjahr nur hinsichtlich der 1. Hypothek ein.

Es ist folgendes zu beachten:

1. Die Anträge auf Gewährung von Förderungsmitteln sind bis spätestens 20. 3. 1951 beim zuständigen Bürgermeisteramt in doppelter Ausfertigung einzureichen. Als Anlagen sind in einfacher Fertigung beizufügen:
 1. ein genehmigter Bau- und Lageplan
 2. ein Grundbuchauszug
 3. eine Wohnflächenberechnung
 4. Nachweise über das gesamte Eigenkapital
 5. Zusage eines Kreditinstituts, in welcher Höhe eine 1. Hypothek dem Bauherrn zur Verfügung steht
 6. Nachweise über evtl. weitere Fremdmittel
 7. Baukostenberechnung.

Die Bürgermeisterämter haben die Anträge einschließlich der gesamten Beleglagen mit einer Bürgerschaftserklärung im Sinne des Württ. Wohnungsbürgerrechtsgesetzes vom 30. 5. 1919 und einer Stellungnahme über die Dringlichkeit des Bauvorhabens bis spätestens 1. 4. 51 beim Landratsamt vorzulegen. Später eingehende Darlehensanträge werden nicht berücksichtigt.

Auszahlung der Darlehen

Die Auszahlung erfolgt, sobald die Auszahlungsvoraussetzungen im Normalverfahren oder im Sonderverfahren gegeben sind, bei

1. Kleinstfällen bis zu 2000 DM Darlehensbetrag für das Bauvorhaben: sofort im ganzen Darlehensbetrag.

2. Kleinfällen von mehr als 2000 DM bis zu 6000 DM Darlehensbetrag für das Bauvorhaben:

a) sofort in Höhe von 60 Prozent des Darlehensbetrags und, wenn der Bau über den Rohbau hinaus fortgeschritten ist, zu einem entsprechend höheren Hundertsatz.

b) nach Fertigstellung der Gips-, Schreiner- und Glaserarbeiten im restlichen Darlehensbetrag.

3. Darlehensfällen von mehr als 6000 DM bis zu 20 000 DM Darlehensbetrag für das Bauvorhaben:

a) sofort in Höhe von 60 Prozent des Darlehensbetrages und, wenn der Bau über den Rohbau hinaus fortgeschritten ist, zu einem entsprechend höheren Hundertsatz.

b) nach Fertigstellung der Gips-, Schreiner- und Glaserarbeiten bis zu 90 Prozent des Darlehensbetrages.

c) nach Vorliegen der Auszahlungsvoraussetzungen gemäß Ziff. IV des Darlehensbescheides in Höhe der restlichen 10 Prozent des Darlehensbetrages.

4. Großfällen von mehr als 20 000 DM Darlehensbetrag für das Bauvorhaben:

a) sofort in Höhe von 30 Prozent des Darlehensbetrags.

b) nach Fertigstellung des Rohbaues bis zur Höhe von 60 Prozent des Darlehensbetrags.

c) nach Bauabnahme bzw. Bezugsfertigung.

stellung bis zu 90 Prozent des Darlehensbetrags.

d) nach Vorliegen der Auszahlungsvoraussetzungen gemäß Ziff. IV des Darlehensbescheides in Höhe der restlichen 10 Prozent des Darlehensbetrags.

Ueber die auszubehaltenen Beträge darf jedoch seitens der Gemeindeverwaltungen wie seither nur entsprechend dem jeweiligen Stand der Bauarbeiten bei dem einzelnen Bauvorhaben verfügt werden.

Verschiedenes

a) Bezüglich der Zinsbeihilfebestimmungen verbleibt es bei den seitherigen Vorschriften.

b) Jeder Bauherr, welcher öffentliche Mittel in Anspruch nehmen will, wird darauf aufmerksam gemacht, daß er mit dem Bauen solange nicht beginnen darf, als er nicht im Besitze einer schriftlichen Förderungszusage ist.

c) Bei Leistung von Mieterdarlehen hat jeder Bauherr zu beachten, daß ein Zuteilungsanspruch auf Wohnraum nur begründet wird, wenn die Leistung im Finanzierungsplan aufgeführt ist.

d) Die Förderung kleinerer Baumaßnahmen zu Gunsten von Flüchtlingen, Sachgeschädigten und politisch Verfolgten (1000-DM-Programm) soll in diesem Jahr fortgesetzt werden.

e) Auf die Möglichkeit der Gewährung von Eigenkapitalbeteiligungen und Mieterdarlehen an Lastenausgleichsberechtigte wird verwiesen.

f) Der Kreisverteilungsausschuß des Kreises Calw wird am Donnerstag, dem 1. 3. 1951, zusammenzutreten, um über grundsätzliche Fragen des Wohnungsbauprogrammes 1951 zu beraten.

Gauturnfest am 14./15. Juli in Calmbach

Auf einer Arbeitstagung der Gaufachwarte des Unteren Schwarzwald-Nagold-Gaues in Wildbad wurden Ausgestaltung und Termine der diesjährigen Veranstaltungen des Gaues durchgesprochen und festgelegt. Das Programm sieht vor: am 3. Mai Gauwanderung am Himmelfahrtstag, 3. Juni Gaujugendturnfest in Calw (Nagoldtal), 10. Juni Gaujugendturnfest in Engelsbrand (Enztal), 17. Juni Gauleichtathletikmeisterschaften in Nagold, 14./15. Juli Gauturnfest mit Schwimmwettkämpfen in Calmbach, 5. August 50-Jahrfeier des Turnvereins Schömberg, 12. August Landesbergfest auf dem Klippeneck bei Spaichingen.

Dazwischen werden Lehrgänge zur Vorbereitung der Veranstaltungen in Verbindung mit solchen zur Ausbildung von Turnwarten und Vorturnern nach den bestehenden Lehr-

plänen sowie Lehrgänge an der Landessportschule in Taifingen abgehalten. Die Gaujugendturnfeste in Calw und Engelsbrand sind nur für Jugendliche offen. Die Ausgestaltung liegt in den Händen des Gaujugend- und Kinderwarts.

Für das Gauturnfest in Calmbach wurde die Wettkampfberechnung festgelegt. Sie umfaßt gemischte Gerätewettkämpfe der Aktiven, Jugendturner und Turnerinnen, leichtathletische Mehrkämpfe der Turner und Turnerinnen. Vorgesehen sind ferner Versehrentwettkämpfe, Staffelläufe und Schwimmwettkämpfe. Die Wettkampfbestimmungen gehen den verschiedenen Vereinen und Abteilungen rechtzeitig zu.

Im Spiegel von Calw

Kirchenkonzert der Schwarzmeer-Kosaken

Wir verweisen erneut auf das Kirchenkonzert des Schwarzmeer-Kosaken-Chors heute um 20 Uhr in der Evang. Stadtkirche.

Das Programm des Volkstheaters

Als Fortsetzung zum ersten Teil des Tom-Mix-Films „Der Wunderreiter“ bringt das Volkstheater Calw heute und morgen den zweiten Teil, der den Titel „Die Vergeltung“ trägt.

Schweine-Zwischenzählung am 2. März

Das Bürgermeisteramt Calw gibt bekannt: Am 2. März 1951 findet eine Schweinezwischenzählung statt. Die Schweine werden dort gezählt, wo sie sich in der Zählnacht vom 1. auf 2. März befinden. Die Schweinebestände sind wahrheitsgetreu anzugeben. Die Zähler sind zum Betreten der Stallungen berechtigt. Schweinehalter, die bis zum 5. März von keinem Zähler aufgesucht worden sind, haben ihren Tierbestand bis spätestens 7. März auf dem Calwer Rathaus, Zimmer 6, anzugeben.

Willy Reichert gastiert am 6. März

Wie wir bereits kurz berichteten, gastiert Willy Reichert am 6. März in der Calwer Stadthalle. Er benutzt gegenwärtig die freien Abende während seines Gastspiels im Württembergischen Staatstheater, um die nähere und weitere Umgebung seiner Heimatstadt zu besuchen und dort als gern gesehener und gehörter Gast mit seinem Ensemble aufzutreten. Dem Calwer Publikum wird er sich in bekannter Vielseitigkeit als Rezitator, Schauspieler, als „Pfeiferer“ zusammen mit „Häberle“ und als Humorist unverfälscht schwäbischer Prägung darbieten. Mit ihm erscheinen Elisabeth Amann als versierte Gegenspielerin, Willi Hahn als Solist und Begleiter am Flügel und als Gast des Ensembles Margrit Wieden, die gleichfalls zur Zeit am Staatstheater gastiert. Karten zu diesem schwäbischen Abend im Vorverkauf bei Buchhandlung Häußler.

Als Lehrapotheken zugelassen

In einer Bekanntmachung des Innenministeriums werden zehn Apotheken des Landes Württemberg-Hohenzollern ermächtigt, für die Zeit vom 1. April 1951 bis 31. März 1953 einen Apothekerpraktikanten (Apothekerpraktikantin) anzunehmen und bis zur Beendigung der Ausbildungszeit zu beschäftigen. Unter diesen zugelassenen Lehrapotheken befinden sich aus unserem Kreis die Alte Apotheke in Calw (Apotheker Reichmann) und die Apotheke in Schömberg (Apotheker Eggensperger).

Sechs Kreisämter zur Vermögenskontrolle

Nach einer Bekanntmachung des Finanzministeriums ist die Zahl der Kreisämter zur Vermögenskontrolle auf 6 festgesetzt worden. Für den Kreis Calw ist das Kreisamt Tübingen (zugleich für Tübingen, Horb, Münsingen und Reutlingen) zuständig.

Dienstnachrichten

Dem Staatsanzeiger Nr. 4 entnehmen wir folgende Personalveränderungen aus unserem Kreis: Zur Ruhe gesetzt: Betriebsassistent Christian Theurer und Oberstraßenwart Emil Schechinger (beide Straßen- und Wasserbauamt Calw); ernannt: Steuerinspektor Kurt Kraut beim Finanzamt Hirsau zum Obersteuerinspektor bei der vorgenannten Dienststelle, die Finanzanwärter Harold Bremaier (Finanzamt Neuenbürg), Wolfgang Körner (Finanzamt Hirsau), Werner Trick (Finanzamt Neuenbürg) zu außerplanmäßigen Steuerinspektoren bei den bisherigen Finanzämtern.

Die Landespolizei berichtet

Selbstmord
Am 26. Februar wurde in einem Waldstück westlich der Straße Wildbad — Aichelberg ein junger Mann aus Pforzheim tot aufgefunden. Nach den angestellten Ermittlungen liegt Selbstmord durch Erhängen vor. Das Motiv zu dieser Tat ist bis jetzt noch unbekannt.

Verkehrsunfall

In der Dorfmitte von Würzbach fuhr ein Kradfahrer aus Neuweiler auf ein unbeleuchtetes Fuhrwerk aus Würzbach auf. Durch den Zusammenstoß wurde der Kradfahrer leicht verletzt. Der Sachschaden am Krad ist erheblich.

Diebstahl

Der Hausangestellte eines Hotels in Bad Liebenzell wurden aus ihrem Geldtäschchen, das sie in ihrem Zimmer aufbewahrt hatte, 650 DM entwendet. Die Fahndung nach Gut und Täter ist eingeleitet.

Wieder ein tödlicher Verkehrsunfall

Altensteig. Am Samstag kurz nach 10 Uhr ereignete sich auf der Straße nach Nagold zwischen „Anker“ und Lohmühle ein schwerer Verkehrsunfall, bei welchem ein 34 Jahre alter Mann aus Wart, der in Altensteig bei einer Lebensmittelgroßhandlung als Kaufmann beschäftigt war, tödlich verunglückte. Der Kaufmann befand sich mit seinem Motorrad auf der Heimfahrt und wurde wahrscheinlich durch die Reflexwirkung, die auf der nassen Straße durch die abgeblendeten Scheinwerfer eines entgegenkommenden Pkw entstand, in der Sicht behindert, so daß er zu weit nach rechts abkam, einen Fußgänger anfuhr und dann die Herrschaft über sein Motorrad verlor. Die bei dem Sturz erlittenen Kopfverletzungen waren so schwer, daß der Verunglückte nach Verbringung in das Kreis-Krankenhaus Nagold an ihren Folgen verstarb. Der angefahrene Fußgänger blieb glücklicherweise unverletzt.

Scheuendes Pferd verursacht Unfall

Stammheim. Durch ein scheuendes Pferd verunglückte in Nagold ein hier wohnhafter Kaufmann und Vertreter...

Das ging „Hals über Kopf“

Station Teinach. In den Nachmittagsstunden des vergangenen Sonntags fuhr ein Kradfahrer in flottem Tempo von Wildberg her in Richtung Station Teinach...

Dem nassen Tod entrissen

Unterreichenbach. Ein 8 Jahre alter Junge stürzte aus Unachtsamkeit beim Spielen in die Nagold und wurde einige hundert Meter weit flussabwärts getrieben...

„Ihr seid uns herzlich unwillkommen!“

Ende November 1950 berichteten wir unter obiger Überschrift von einer Gerichtsverhandlung vor dem Amtsgericht Neuenbürg...

Gründung des Otto-Elben-Gaues

Vergangenen Sonntag fand in Holzgerlingen die Gründung des Otto-Elben-Gaues im Schwäbischen Sängerbund Württemberg und Hohenzollern statt...

Mit großer Einmütigkeit hat sich der Otto-Elben-Gau hinter die Beschlüsse in Reutlingen gestellt und die vom Gesamtpräsidium des Schwäbischen Sängerbundes Württemberg...

Als Heimatblatt des Kreises hält Sie die „Calwer Zeitung“ über alles Wissenswertes im Heimatgebiet stets auf dem Laufenden

Unsere Kreisgemeinden berichten

25 Konfirmanden in Stammheim

Stammheim. In diesem Jahr ist die Zahl der Konfirmanden klein und das Verhältnis zwischen Mädchen und Jungen ziemlich ungleich...

Stammheim. Der „Liederkranz Stammheim“ hielt am vergangenen Sonntag im Gasthaus zum „Röble“ seine Generalversammlung ab...

Nach Vortrag einiger Chöre wurden Wünsche und Anträge behandelt. Es wurde nach längerer Diskussion beschlossen, einen Flügel anzuschaffen...

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Wasserpolizeiliche Bekanntmachung

Zurzeit wird die neue Wehranlage der Stadt Calw eingebaut. Die Arbeiten werden, günstige Witterung vorausgesetzt, 3 bis 4 Wochen dauern...

Aus diesem Anlaß werden sämtliche Triebwerksbesitzer an der Nagold und deren Nebenflüssen oberhalb der Baustelle auf die Bestimmungen des Art. 51 des Wassergesetzes vom 1. Dez. 1900...

Vorsicht mit Fundmunition

Es hat sich gezeigt, daß verschiedene Muniton und Sprengkörper lagern, die noch nicht vernichtet worden sind...

erforderlich macht. Der Verein beteiligt sich am Gausängerfest des Westgaues und wird ferner an der Fahnenweihe in Althengstett...

In seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied des Westgaues im Schwäb. Sängerbund e.V. sprach Schriftführer Bechtold über die schwebenden Fragen in der Sängerschaft...

Hier starb im Alter von erst 51 Jahren die Ehefrau des Maurermeister Philipp Furthmüller, Karoline Furthmüller, geb. Kuonath...

Der VfL Stammheim hält am kommenden Sonntag eine Frühjahrsfeier in der Turnhalle ab. Ein vielseitiges Programm wird einen anregenden Abend bieten...

Hirsau. Der Turn- und Sportverein Hirsau hielt am Sonntag seine diesjährige Generalversammlung ab. Der selbsterwählte und wiedergewählte 1. Vorstand Albert Westermann eröffnete die Sitzung...

Muniton und Sprengkörper unverzüglich dem Bürgermeisteramt oder der nächsten Polizeidienststelle anzuzeigen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Berührung von Fundmunition wegen der damit verbundenen Gefahr...

Straßensperre

Gemäß § 4 der StVO. wird die Durchgangsstraße von Althengstett nach Gechingen infolge Kanalarbeiten auf die Dauer von 4 Wochen gesperrt...

Fischereischeine

Die seit dem Jahre 1946 geltende vorläufige Anordnung der Landesdirektion der Finanzen betr. Ausübung des Fischfangs in den Gewässern der französischen Besatzungszone ist außer Kraft getreten...

Todesanzeige und Danksagung. Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante. Karoline Furthmüller geb. Kuonath. Philipp Furthmüller, Helmut und Heinz Furthmüller.

DANKSAGUNG. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben guten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante. Anna Marie Holzäpfel geb. Pionitzer.

In günstiger Geschäftslage von Calw für sofort oder später. Ladenraum zu mieten gesucht. Angebote unt. C 880 an die Calwer Zeitung.

Sind's die Haare? Denk an ODERMATT. Auch in TRAUER KLEIDUNG die reichhaltige Auswahl, welche für unser Haus charakteristisch ist...

Haße ein arößeres Quantum schöner, schmackhafter Tafeläpfel in versch. Sorten wie Gewürzloiken, Schöner von Boxkop, Ontario, Champagner, Renetten usw. abzugeben.

Krumme Schweine ausgeschlossen geben Sie Kraftin. Nagold: Drogerie Letzche, Herrenab: Drogerie Waterstradt, Altensteig: Drogerie Schlumberger.

Änderung der Grundgebühren für Fernsprechanchlüsse. Nach der Zahl der am 1. Januar 1951 vorhandenen Hauptanschlüsse beträgt die monatliche Grundgebühr gemäß Fernsprechgebührenschriften (Anlage 3 zur Fernsprechordnung) vom 1. April 1951 an in den Ortsnetzen...

ZUR KONFIRMATION. Mädchen- u. Knaben-Uhren, Schweizer Marken-Uhren in allen Preislagen, Fabrikat Kienzle schon ab DM 17.-. Außerdem große Auswahl in Sammelmassen, Vasen und Bestecken.

Am Samstag und Sonntag, den 3. und 4. März. Metzelsuppe wozu höflichst einladet L. Schöning zum „Hirsch“, Calw.

Achtung — Ausschneiden! Volksempfänger (Gleichstrom) umzugsfähig für DM 35.- abzugeben. Anzeigeb. unt. C 897 an die Calwer Zeitung. Verkaufe Wiese. ca. 20 Ar b. d. Stammheimer Steige. Ausk. erteilt die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Kleineren, gut erhaltenen Ofen zu kaufen. A. Grab, Calw, Stuttgarter Str. 42.

Junggesellen-Wäsche. Abholen und Zustellen kostenlos. Wäscherei Eder, HIRSAU, Fernruf 748.

NSU 200. 4 Gg. zugel., preiswert anzugeben. Willy Weotach, Stammheim Kr. Calw.

Zimmer. Junger Mann in fester Stellung sucht in Calw möbliertes helles Zimmer. Angeb. u. C 889 an Calwer Zeitung.

Motorrad NSU. 188 cem, 3 Takt, 4 Gang-Getriebe, in gut. Zustand, verkauft 1. Auftrag. Gebr. Matt, Neubulach.

Von heute auf morgen brauchen Sie eine Drucksache. einen Handzettel, eine Mitteilung, ein Flugblatt, ein Rundschreiben. Kommen Sie auf unsere Geschäftsstelle in der Lederstraße 21! Wir werden Sie sicherlich wunschgemäß bedienen können...

J. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.